s/l Bind in

German.



DER INHALT.

	Seite
Allgemeine Beschreibung des Landes	1
Ankunft in Manitoba	5
Beschaffenheit der Ländereien	9
Bienenzucht	22
Canadische Regierungsagenten	8
Constitutionelle Einrichtungen	29
Das Klima	14
Das Landvermessungssystem im Nordwesten	8
Das Umzäunen (Fencing)	27
De Boden	15
Der Anfang einer Farmwirthschaft	12
Die Anwendung von Dünger	20
Die Beschaffung von Feuerungstoff	17
Die canadische Pacific-Bahn nach dem Nordwesten	5
Die ersten Monate der Ansiedelung	11
Die Ernte des ersten Jahres	19
Die Fahrt über den Ocean	5
Die Jahreszeiten der Farmwirthschaft	15
Die passendste Reisezeit	2
Die Rothäute	29
Die Versorgung mit Wasser	18
Die Zwischendecksfahrt	4
Eingerichtete Farmen	11
Erste Ausgaben eines Pflanzers	13
Fälle von besonderem Glück bei Ansiedlern	26
Farm-Arbeit	27
Farmwirthschafts-Erträge	25
Feldfrucht-Ernten	18
Flachs und Hanf	23
Gemischte Farmwirthschaft	22
Hopfen	23
Jagd und Fischerei	23
Kirchen	29
Kosten der Geräthschaften	24
Märkte	23
Obst	22
Praktischer Rath	13
Rathschläge für angehende Ansiedler	2
Regulativ über den Verkauf von Eisenbahn-Ländereien	6
Reisebillets	3
Reisewege	3
Schulen	29
Städtische Verwaltung	30
Städte, Flecken und Dörfer an der Hauptlinie der canadischen Pacificbahn	30
Vergleichende Berechnung von Geld, Gewicht und Maassen	32
Viehzucht	21
Vortheile des canadischen Landregulativs	8
Was für Ansiedler sind jetzt im Nordwesten?	28
Wer soll sich im Nordwesten ansiedeln	1
Wie man Regierungsländereien erwerb[illegible] kann	
Wilder Reis	23
Wildgras der Prairie	20
Wurzel- und Gemüsepflanzen	19
Zuckerrohr	23

"Canadian Pacific railway company"

MANITOBA

UND

NORDWEST-CANADA.

ALLGEMEINE BESCHREIBUNG DES LANDES.

Die Provinz Manitoba und Nordwest-Canada sind zu allgemein bekannt, als dass es nöthig wäre, ihre geographische Lage zu beschreiben; wohl aber ist die Ausdehnung des ungeheuern Gebietes, das diesen Namen führt, nicht so allseitig gewürdigt. Das ganze Dominium Canada ist an Umfang ungefähr dem Festlande von Europa gleich und beinahe 600,000 (engl.) Quadratmeilen grösser, als die Vereinigten Staaten. Die Provinz Manitoba nimmt 123,200 (engl.) Quadratmeilen oder achtundsiebzig Millionen Acker Land ein und die nordwestlichen Gebiete enthalten 2,665,000 (engl.) Quadratmeilen. Mit anderen Worten, diese Gegenden sind an Umfang grösser, als das europäische Russland, zweimal gerechnet Schweden, Norwegen, Dänemark, die Faroer und Island. Von diesem Gebiete werden 76,800,000 Acker als reines Prairieland beschrieben, 300,000,000 als halb Wald-, halb Wiesenland, ganz und gar geeignet zum Bau von Weizen und anderen Halmfrüchten; und 600,000 geeignet zum Bau von Gerste, Kartoffeln und Gräsern und dabei ausgestattet mit für gewöhnliche Bedürfnisse hinreichendem Holzbestand. Dies ausgedehnte Land wird von ausgezeichneten Gewährsmännern als ausreichend für eine Bevölkerung von über fünfzig Millionen Menschen dargestellt.

Der Prairietheil des Nordwestens, der sich von der Umgegend von Winipeg westwärts nach dem Fuss der Felsengebirge erstreckt, eine Entfernung von ungefähr 900 (engl.) Meilen, besteht aus Strecken eines ausgezeichneten Ackerbaubodens, der sich ebensogut zum Getreidebau, als zur Rinder- und Schafzucht eignet. Die Prairie ist meistens wellenförmig gestaltet, gut versehen mit Seen, fliessenden Gewässern und Flüssen, an deren Ufern sich Wälder hinziehen, während hier und da sich Gruppen von hochgewachsenen Bäumen erheben und ausserdem ausgedehnte Kohlenbecken sich darbieten, die jetzt im Betriebe sind oder erst noch erschlossen werden sollen; und zwar in dem Land, das zwischen dem Souris-Bezirk im südlichen Theile von Manitoba und dem Ostfusse des Felsengebirges liegt und nördlich in den Athabaska-Bezirk hineinreicht.

Die ganz unvergleichliche Fruchtbarkeit des Bodens, die erprobt gesunde und angenehme Art des Klimas, das sich so ausserordentlich zu erfolgreicher Farmwirthschaft eignet, und die Bequemlichkeiten, welche die canadische Pacific-Bahn, die mit ihren Seitenbahnen jetzt durch die fruchtbarsten Theile läuft, bietet, das sind Vorzüge in der "Neuen Welt", welche die Thatkraft und das Capital von Landwirthen und Anderen in der "Alten Welt" angezogen haben und noch fortwährend anziehen werden.

Wer soll sich im Nordwesten ansiedeln?

Manitoba und Nordwest-Canada sind, was wohl zu beachten ist, vorzugsweise Ackerbo[illegible]der, und dem Landwirthe bieten sie die günstigsten Aussichten. Farmer aus der [illegible] Welt und Diejenigen, die eine Kenntniss der Landwirthschaft haben, dürften sich mit Umsicht und Betriebsamkeit eine Zukunft mit Wohlstand und Unabhängigkeit sichern, wie auch der Arbeiter und Handwerker gute Verwendung für seine Kräfte finden wird. Diese Verwendung wird sich noch sehr erhöhen, wenn erst die Eisenbahn das Land

[German,

vollends erschliesst, und wenn Städte entstehen und an Umfang und Bedeutung zunehmen werden. Aber Diejenigen freilich, denen Thatkraft und Ausdauer fehlt und die da ernste Arbeit scheuen, werden in Canada ebensowenig vorwärts kommen, als irgendwo anders.

Rathschläge für angehende Ansiedler.

Gepäck.—Beim Verlassen der alten Heimath sollten angehende Ansiedler sich mit sowenig Gepäck als möglich versehen und sich auf diese Weise viel Sorge und unnöthige Kosten ersparen.

Man sollte sich mit Kleidungsstücken so vollständig als möglich versehen, wie Tuchkleider und andere Kleidungsstücke, Bettwäsche, Hausleinen u. s. w. Im Allgemeinen sollte die ganze Bettwäsche, Ueberzüge und Decken, mitgenommen werden, jedoch ohne das Material, mit denen die Betten gefüllt sind, da dies zu umfangreich sein würde und bei der Ankunft leicht beschafft werden kann.

Manche von den kleinen Hausgeräthen, die der Auswanderer besitzt, kann er recht gut mitbringen, und sie werden sich ihm nützlich erweisen; aber immer ist es räthlich, Gewicht und Umfang derselben wohl zu erwägen und zuzusehen, ob sie auch werth sind, mitgenommen zu werden. Geschirre, Töpferwaare, Oefen oder Eisenwaare sollten zurückgelassen oder verkauft werden, ausser unter Umständen, wo besondere Gründe zu berücksichtigen sind. Es muss immer bedacht werden, dass solche Sachen leicht zerbrechlich sind und die Kosten der Fortschaffung in Betracht gezogen werden müssen.

Ländliche Arbeiter sollten ihr Werkzeug nicht mitbringen, da sie dasselbe in Canada von der besten Art und wie es die Eigenart des Landes erfordert, leicht sich anschaffen können. Im Allgemeinen passen die in England gebräuchlichen Ackergeräthe nicht für Canada. Mechaniker und Handwerker werden gut daran thun, ihr besonderes Handwerkszeug mitzubringen, aber gewöhnliches Werkzeug kann bei der Ankunft leicht und wohlfeil beschafft werden.

Geld.—Was das Geld betrifft, so sollte nur soviel baar mitgenommen werden, als zu laufenden Ausgaben bis zum Zeitpunkte der Ankunft in Canada reicht, das Uebrige in Form eines Wechsels, der bei den ersten Bankiers im Einschiffungshafen leicht zu erlangen ist. Dies ist der sicherste Weg, Geld nach Canada mitzubringen; denn wenn der Wechsel auch verloren ginge, so kann doch das Geld wieder erlangt werden, wenn man sich an die Comptoirs in Canada wendet. Es gibt viele gute Bankgeschäfte in Winnipeg, an welche der Wechsel gerichtet werden kann. Die mitgenommene kleinere Summe sollte lieber in Sovereigns oder halben Sovereigns, als in Silber und Banknoten bestehen, da der Wechselcours der letztern nicht immer für den Auswanderer günstig ist, während Geld seinen vom Gesetz festgestellten Pariwerth behält.

Die passendste Reisezeit.

Anfang Frühling—Ende März oder Anfang April—bis Juni ist die beste Zeit im Jahre, um nach Canada zu ziehen. In Canada um die Mitte des April ankommend, wird der ländliche Arbeiter in der arbeitsvollen Periode, die immer während der Saatzeit in Canada eintritt, Nachfrage nach seinen Diensten finden, und der Landwirth, der Ländereien erwerben will, wird gerade zum Beginne der Arbeiten der Jahreszeit eintreffen. Der Letztere kann durch Einbringen einer Kartoffel- und Halferernte im Mai oder Anfang Juni, gleich einen guten Grund legen zu seinem und seiner Familie Unterhalt während des ersten Jahres; während der ländliche Arbeiter, welcher im Sommer um die Erntezeit ankommt, grosse Nachfrage nach seinen Diensten in der Erntezeit zu hohem Lohne finden und von diesem Zeitpunkte an schon keine Schwierigkeiten haben wird, vorwärts zu kommen.

Auch der Farmer, der Ländereien erwerben will, wird, wenn er zur Sommerzeit

ankommt, die Ernte auf dem Halme sehen und so Gelegenheit haben, die vortheilhafteste Lage sich auszusuchen. In Manitoba und dem Nordwesten sind die Sommer- und Herbstmonate die besten, um das Land in der Absicht sich anzukaufen, oder wie es gewöhnlich heisst "auf der Ländereijagd" [land-hunting] nach einem passenden Ort der Ansiedelung zu durchstreifen. Hat er seine Wahl getroffen, so mag er dazu vorschreiten, sich sein Haus zu bauen und seine Vorbereitungen für den Unterhalt im Winter über zu treffen, und wenn er die Mittel dazu hat, kann er nächstes Frühjahr mit grossem Vortheil anfangen, da er am Platze ist.

Gewöhnliche Eisenbahnarbeiter oder Erdarbeiter werden, während aller dieser "offnen" Monate, d. h. im Frühjahr, Sommer und Herbst Arbeit finden; und eine Menge Arbeit wird auch zur Winterzeit von dieser Arbeiterclasse verrichtet, namentlich wo Felsen zu durchschneiden und zu sprengen sind. Arbeiter dieser Art werden in der Regel in den offnen Monaten sehr viel Nachfrage nach ihren Diensten finden, während die Nachfrage zur Winterzeit sehr beschränkt ist. Es ist daher für Arbeiter besser im Sommer zu kommen.

Was die mit dem Bauwesen zusammenhängenden Handwerker anbetrifft, so gelten dieselben Bemerkungen. Sehr viele Bauten werden in einiger Zeit in Manitoba und im Nordwesten, infolge der wachsenden Ausdehnung der Eisenbahnen, der mit diesen verbundenen nöthigen Bauten und der stattfindenden sehr raschen Ansiedelung, in Angriff genommen werden. Allein es muss auch nicht vergessen werden, dass hier dieselbe Regel als anderwärts gilt, die nämliche: dass Angebot und Nachfrage der Arbeit die Löhne bestimmt. Es ist daher unmöglich, über diesen Punkt etwas ganz Bestimmtes zu sagen, ausser etwa, dass bis zu dieser Zeit der Verdienst der Handwerker ein guter gewesen ist, und Farm-Arbeiter im Allgemeinen lebhaft gesucht waren.

Reisewege.

Die Reise von England, Schottland, Irland oder dem Festland nach Manitoba dauert auf der canadischen Pacificbahn gewöhnlich zwölf bis dreizehn Tage und auf jedem andern Wege fünfzehn bis sechzehn Tage. Directe Billete nach Winnipeg und andern Orten an der canadischen Pacificbahn kann man bei den Agenten jeder der Dampfschifflinien des atlantischen Oceans erhalten, und mit diesen Billets gelangt man, gleichviel, ob man in Canada oder in den Vereinigten Staaten landet, direct nach dem Bestimmungsort. Dieses Frühjahr ist eine directe Verbindung eröffnet worden, welche dem nach Manitoba und dem canadischen Nordwest reisenden Publikum viele Beschwerden und Unbequemlichkeiten erspart, zugleich aber ihm eine abwechselungsreichere und angenehmere Fahrt verschafft. Ist der Reisende in *Montreal* oder *Brockville* angelangt, so bringt ihn die canadische Pacificbahn nach *Algoma*. Hier kann er sich auf einem der auf der Clyde gebauten Dampfer einschiffen, die sich an den Fahrplan der canadischen Pacificbahn anschliessen, und durch den Obernsee nach *Port Arthur* fahren, dort wieder die Eisenbahn besteigen und unmittelbar an seinen Bestimmungsort abgehen.

Reisebillets.

Wenn der angehende Ansiedler sich entschieden hat, welche Dampfschifflinie er über den Atlantischen Ocean benutzen will, so sollte er sich an den Dampfschiffagenten der von ihm gewählten Linie wenden, um von ihm über die Kosten der Ueberfahrt, das Dampfschiff, mit dem er fahren soll, seine Ausrüstung und die Anzahlung, die er, um sich die Ueberfahrt zu sichern, zu machen hat, aufklären zu lassen.

Es wird im Allgemeinen anzurathen sein, directe Billete nach dem Bestimmungsort zu nehmen, wenn dieser festgesetzt ist, weil dadurch die Mühe erspart wird, im Ankunftshafen sich erst noch ein anderes Billet zu verschaffen.

Die Preise aller Ueberfahrtsbillets über den Ocean sind in der Regel ausführlich in

den Zeitungen und durch Prospecte bekannt gemacht. Es lungern oft Leute üblen Rufs um Schiffsbureaux herum, diesen suche man aus dem Wege zu gehen und halte daran fest, nur mit den regelmässigen Agenten der Dampfschifffahrtsgesellschaften oder den Agenten der canadischen Regierung zu verhandeln.

Landwirthe, die sich ankaufen wollen, insonderheit die nach Nordwest gehen, mögen die glänzenden Darstellungen, die ihnen von unterwegs überall auftauchenden Agenten der Länderei-Gesellschaften, namentlich bei der Fahrt durch die westlichen Staaten gemacht werden, nur mit Vorsicht aufnehmen. Ein nach Manitoba reisender Auswanderer möge sich durch keinerlei Darstellungen oder Entstellungen abhalten lassen, das Land selbst zu sehen, und er wird gut thun, sich durch den Dampfschiff-Agenten ein directes Billet mit der canadischen Pacificbahn nach seinem Bestimmungsort zu verschaffen.



BELL FARM IN QU'APPELLE.

Die Zwischendecksfahrt.

Die Zwischendecksfahrt über den Ocean hat beinahe all das Schreckliche verloren, welches eine solche noch vor fünfundzwanzig oder dreissig Jahren an sich hatte, wo man sich noch der Segelschiffe zu bedienen pflegte. Die Passagiere hatten damals noch selber für ihren Mundvorrath und die Zubereitung desselben zu sorgen und wurden in einem Raum, der weder Bequemlichkeit, noch anständigen Aufenthalt darbot, wie Schafe zusammengepfercht. Jetzt dagegen haben die verschiedenen Dampfer, die nach Canada fahren, grosse und angemessen eingerichtete Zwischendecke, die in Abtheilungen zerfallen, welche die nöthige Trennung der Geschlechter sichern. Drei gute Mahlzeiten, bestehend aus Fleisch, Gemüse, Brod und Butter, Kaffee, u. s. w. werden geliefert, und eine Anzahl

Kellner und Diener ist angestellt, um für die Bequemlichkeit der Zwischendeckspassagiere zu sorgen, ausserdem ein Arzt, um ihnen in erforderlichen Fällen Beistand zu leisten. Ein abgetrennter Schlafraum ist für jeden Passagier vorhanden.

Die Fahrt über den Ocean.

Sobald der Passagier an Bord des Dampfers kommt, sollte er sich mit der Ordnung vertraut machen, der er sich während der Seereise zu fügen hat. Diese Vorschriften sind gewöhnlich gedruckt und hängen im Zwischendeck aus. Er sollte sein Bestes thun, sie auszuführen, sich gesittet zu benehmen und rein zu halten. So wird er nicht nur zu seiner Gesundheit und seinem Wohlbefinden beitragen, sondern auch seiner Umgebung förderlich sein. Sollte er während der Fahrt irgend eine Beschwerde oder wirkliche Ursache zur Klage haben, so braucht er das nur dem Capitain anzuzeigen, welcher natürlich ebensowohl in seinem eignen Interesse als in dem seiner Rheder Abhilfe zu schaffen versuchen wird.

Der Schiffsherr ist verantwortlich für jede Vernachlässigung oder schlechte Aufführung von Seiten der Kellner oder anderer Bediensteter der Bemannung. Alle Auswanderer-Dampfer haben Aerzte an Bord, und in Krankheitsfällen wird jeder Passagier ärztliche Behandlung und Arznei erhalten mit all der Pflege, welche der Arzt für nöthig erachten wird.

Die grossen Dampfer haben weibliche Bedienung, um für die Frauenabtheilung der Zwischendeckspassagiere zu sorgen, und für diese ist in der bessern Classe der Dampfer durch getrennte und abgesonderte Einrichtungen gesorgt.

Die canadische Pacific-Bahn nach dem Nordwesten.

Die Eröffnung einer directen einheitlichen Eisenbahnlinie nach Manitoba und dem canadischen Nordwesten ist für den angehenden Ansiedler von grosser Wichtigkeit, da für ihn der Kostenpunkt und die Zeit erhebliche Bedeutung haben müssen. Die Vollendung der canadischen Pacific-Bahn nach Algoma Mills in letzter Saison auf der östlichen Strecke und nach dem Felsengebirge auf der Westseite setzt den Reisenden in den Stand, auf dem wohlfeilsten und denkbar kürzesten Wege, der ganz innerhalb des canadischen Gebietes liegt, nach seinem Bestimmungsort zu gelangen, ohne mit einer andern Bahn in Berührung zu kommen. Das directe Billet, mit welchem jeder Reisende sich versehen sollte, wird ihn vom Dampfer mittelst des Schienenweges nach *Montreal* oder *Brockville*, wie es eben trifft, bringen und von da mit der canadischen Pacificlinie über die Nordseite von *Georgian Bay* nach *Sudbury Junction*, wo eine Zweigbahn nach *Algoma* am Nordwestende des Huron-See's abgeht. In Algoma schifft sich der Reisende auf einem der besonders gebauten Clyde-Dampfer ein, und nach einer angenehmen Fahrt von dreissig Stunden längs der Seen erreicht er *Port Arthur* am Westufer des Obersees. In Port Arthur angelangt, besteigt er wieder den Zug und gelangt unmittelbar nach seinem Bestimmungsorte, mag dies nun Winnipeg, Brandon, Regina, Calgary am Ostfusse des Felsengebirges oder irgendein anderer Ort an der Bahn sein.

Ankunft in Manitoba.

Bei der Ankunft in Winnipeg oder einer andern Hauptstation längs der Linie der canadischen Pacific-Bahn sollte der erste Schritt sein, das Landbureau der canadischen Pacific-Bahn zu besuchen, wo die Feldnotizen und -Karten mit der Beschreibung der Ländereien einzusehen und die kleinsten Einzelnheiten über den Boden und allgemeinen Charakter jeder Gegend zu erfahren sind. Dies wird den angehenden Ansiedler in den Stand setzen, sich eine Gegend, wo er seine Farm suchen möchte, zu wählen. Die der canadischen Pacific-Bahn bewilligten Ländereien längs der Hauptlinie sind in Agenturen

getheilt, welche bis zum dritten Meridian im Westen reichen. Diese Agenturen sind in Carberry, Brandon, Virden, Moosomin, Broadview, Wolseley, Regina, Moose Jaw, Swift Current, Maple Creek, Medicine Hat, Crow Foot und Calgary. Jeder Bezirk hat sein Bureau mit einem zum Verkauf ermächtigten Agenten. Feldbeschreibungen sind auf jedem Bureau zum Gebrauche für Kauflustige ausgehängt und Führer werden gestellt, um Ansiedler nach dem Land, das sie zu sehen wünschen, hinzubringen. Bei solchen Anordnungen ist es nicht schwierig, noch unbequem, eine passendre Besitzung sich auszusuchen.

Während eines zeitweiligen Aufenthaltes in Winnipeg oder einem andern der bedeutenderen Orte in Manitoba kann man Hôtels oder Wohnungen zu allen Preisen, wie sie die einzelnen Verhältnisse wünschen lassen, haben.

Diejenigen, welche Beschäftigung suchen, entweder als Farm-Arbeiter, Handwerker oder an der Eisenbahn, sollten sofort nach Verlassen der Eisenbahnwagen sich nach dem Arbeitsbureau der canadischen Pacific-Bahn begeben, das wenige Schritte von der Ankunftsstelle am Perron sich befindet. Es werden keine Nachweisungsgebühren oder Kosten irgendwelcher Art verursacht, obgleich jede Auskunft gegeben wird, und annehmbare Arbeit wird meist ohne Verzug gefunden. Es sind noch andere Arbeitsnachweis-Bureaux in Winnipeg; aber diese verlangen Gebühren, während das Bureau der canadischen Pacific-Eisenbahn auf der Station für Alle frei ist.

Wenn der Ansiedler nach Brandon oder einem andern Orte, wo Ländereibureaux eingerichtet sind, geht, so wird er das Bureau nahe bei der Station belegen finden und die höflichste Aufnahme und jede mögliche Auskunft erhalten. Gute Herberge und Verköstigung ist auch an diesen Orten zu finden. Arbeiter und Andere, die Beschäftigung suchen, können dort Freiwohnungen für eine Woche oder länger, wenn nöthig, erhalten, und zwar in öffentlichen Gebäuden sowohl zu Winnipeg und Brandon, als an andern Orten.

Regulativ über den Verkauf von Eisenbahn-Ländereien.

Die Eröffnung der canadischen Pacific-Eisenbahn nach dem Felsengebirge 900 (engl.) Meilen westlich von Winnipeg und der rasche Fortschritt, der jetzt in der von der Regierung angeordneten Landesvermessung gemacht wird, gestatten der Eisenbahngesellschaft, einige der schönsten Ackerbau-Ländereien in Manitoba und dem Nordwesten zum Verkauf zu bringen. Die Ländereien innerhalb des Grundbesitzes der Eisenbahn, der sich 24 (engl.) Meilen auf jeder Seite der Hauptlinie erstreckt, werden zu Preisen, die von

2,50 Doll. (10 Schilling Sterling) per Acker

aufwärts mit Bedingung der Urbarmachung verkauft werden. Preise von Ländereien ohne die Bedingung der Urbarmachung können vom Landcommissär zu Winnipeg erfahren werden. Wenn Urbarmachung oder Ansiedelung in Frage kommt, wird eine Ermässigung für die Urbarmachung gewährt, wie unten beschrieben wird. Dieses Regulativ ist an Stelle des bisher geltenden gesetzt worden und hat letzteres annullirt.

Zahlungsfristen.

Wird beim Kauf sogleich voll bezahlt, so wird eine Uebergabe-Urkunde ausgestellt; aber der Käufer kann auch ein Sechstel barr bezahlen und den Rest in funfjährlichen Theilzahlungen mit 6 % Zinsen per Jahr, die vorauszubezahlen sind, abtragen. Die Zahlungen können geschehen in Land Grant Bonds, welche zu 10 Procent Prämie auf ihren Pari-Werth und ihren Zinsbetrag angenommen werden. Diese Bonds kann man auf Verlangen bei der Bank von Montreal zu Montreal oder bei irgend einem ihrer Correspondenten in Canada oder den Vereinigten Staaten erhalten.

Baarzahlungsvortheile (Rabatt).

Ein Rabatt von $1\frac{1}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Dollars (5 bis 14 Schilling Sterling) für den Acker auf den für das Land bezahlten Preis wird für das wirklich bebaute Areal unter folgenden Bedingungen gewährt werden:

1. Der Käufer hat nicht eher einen Anspruch auf Rabatt, als bis er die Urbarmachung des Landes wirklich in Angriff nimmt.
2. Eine Hälfte des Landes muss binnen vier Jahren vom Abschluss des Verkaufs an urbar gemacht sein.

   In Fällen, wo der Käufer nicht unausgesetzt auf dem Lande wohnt, soll wenigstens ein Achtel des ganzen angekauften Bodens in jedem der vier Jahre bebaut werden.
3. Wenn ein Käufer unterlässt, die im Betreff der Urbarmachung und Bebauung binnen angegebener Zeit festgesetzten Bedingungen vollständig zu erfüllen, so wird er gehalten sein, den vollen Kaufpreis für das ganze Land, um das es sich handelt, zu zahlen. Doch wenn aus Ursachen, die ausser der Macht des Ansiedlers liegen, wie der Gesellschaft nachgewiesen werden muss, er diess unterlässt, so mag es ihm nachgelassen sein, den den Rabatt zu geniessen von dem während der vier Jahre wirklich bebauten Land, vorausgesetzt dass er den Rest des gekauften Grund und Bodens voll bezahlt.

Allgemeine Bedingungen.

Alle Verkäufe unterliegen folgenden allgemeinen Bedingungen:

1. Alle dem angekauften Land zugeführten Verbesserungen sollen darauf stehen bleiben, bis die letzte Kaufrate bezahlt ist.
2. Alle Auflagen und Gebühren, die gesetzlich auf dem Lande oder den Verbesserungen desselben ruhen, hat der Käufer zu bezahlen.
3. Die Gesellschaft behält sich unter diesem Regulativ alle Mineralien und Kohlen haltenden, mit grossem Holzbestand, mit Stein-, Schiefer- und Marmorbrüchen, mit Wasserkräften ausgestatteten Ländereien und solche Strecken, die sich zur Anlage von Städten und Eisenbahnen eignen, selber vor.
4. Ländereien mit Berg- und Kohlenwerken, Steinbrüchen, sowie Wasserkräften werden unter sehr mässigen Bedingungen an Personen abgelassen werden, welche genügende Beweise ihrer ernsten Absicht und Fähigkeit dieselbe auszunutzen erbringen.
5. Die Gesellschaft behält sich das Recht vor, ohne Entschädigung (ausser für den Werth der Bauten und Einrichtungen auf dem in Anspruch genommenen Stück Land) einen Streifen oder mehrere Streifen Land von 200 Fuss Breite für sich zu nehmen, um sie zu Landstrassen oder Eisenbahnzwecke zu verwenden, wo nur immer die Linie der canadischen Pacificbahn oder irgend eine ihrer Zweigbahnen gelegt ist oder erst gelegt werden soll.
6. Für Ansiedler und deren Effecten werden von der Gesellschaft auf ihrer Eisenbahn mässige Bedingungen gewährt werden.

Wie man Regierungsländereien erwerben kann.

Die Regierung von Canada gewährt unentgeltlich 160 Acker anbaufähiges Land jedem über 18 Jahre alt und sichert überdies Ansiedlern das Recht zu, weitere 160 Acker durch "Vorkauf" zu erwerben; d. h. der Ansiedler kann die weiteren 160 Acker gegen eine Anzahlung von $2—2\frac{1}{2}$ Dollars (8—10 Schilling) für den Acker, die am Ende des dritten Jahres der Ansiedelung zu entrichten ist, erhalten. Das Vorrecht, ein solches Vorkaufsrecht zu erlangen, wird nach dem 1. Januar 1885 ausser Kraft treten. Ansiedler, welche von der Regierung freie Anwesen annehmen, sind gehalten, wenigstens sechs Monate im Jahre während der ersten drei Jahre auf ihren Farmen zu wohnen.

Canadische Regierungsagenten.

Im Falle, dass man freie Anwesen oder Vorkaufsrechte von der Regierung erwirbt, wird das Geschäft bei dem nächstgelegenen der folgenden Regierungsländereibureaux (Dominion Land Offices) zu machen sein:

Name der Agentur.	*Postort.*	*Name des Agenten.*
Winnipeg	*Winnipeg*	A. H. Whitscher.
Dufferin	*Nelson*	W. H. Stephenson.
Little Saskatchewan	*Odanah*	A. E. Fisher.
Birtle	*Birtle*	Geo. W. Pentland.
Souris	*Brandon*	E. C. Smith.
Turtle Mountain	*Deloraine*	Jas. Hays.
Prince Albert	*Prince Albert*	Geo. Duck.
Qu'Appelle	*Regina*	J. McD. Gordon.
Calgary	*Calgary*	William Hill.

Vortheile des canadischen Landregulativs.

Das Landregulativ der canadischen Regierung verbunden mit den von der canadischen Pacificbahn gewährten Vortheilen ist dasjenige, welches von allen ähnlichen Regulativen des nordamerikanischen Festlandes die günstigsten Bedingungen bietet. Die Gebühr für Uebernahme eines freien Anwesens im canadischen Nordwesten beträgt nur 10 Doll. (2 Pfund Sterling), während sie in den Vereinigten Staaten 26 Doll. (5 Pfd. 4 Schilling) und in einigen Fällen 34 Doll. (6 Pfd. 16 Sch.) beträgt; und die Annahme eines Anwesens schliesst in Canada nicht den Vorkauf von andern Regierungsländereien oder den Ankauf von canadischen Pacificbahn- oder Regierungsländereien aus.

Wenn diese Thatsachen in Betracht gezogen werden, so werden sie als gewichtige Vortheile in die Wagschale fallen, Vortheile, die kein angehender Ansiedler ausser Acht lassen kann.

Das Landvermessungssystem im Nordwesten.

Das System, das Land in Manitoba und dem canadischen Nordwesten abzustecken ist sehr einfach. Das Land wird in sechs Quadratmeilen grosse, 36 Abtheilungen von je 640 Ackern haltende Stadtgebiete getheilt, während die Abtheilungen wieder in Viertelabtheilungen von 160 Acker zerfallen. Für Landstrassen wird bei jeder Sectionslinie, die nach Nord und Süd läuft, und bei jeder zweiten Sectionslinie von Ost und West ein Streifen von der Breite einer Messkettlänge vorbehalten. Die nachstehende Zeichnung veranschaulicht ein solches Stadtgebiet (township) mit den numerirten Sectionen:

N

31	32	33	34	35	36
30	29	28	27	26	25
19	20	21	22	23	24
18	17	16	15	14	13
7	8	9	10	11	12
6	5	4	3	2	1

W — O

S

Die Sectionen sind folgendermassen abgemessen:

Für Anwesen und Verkäufe: die Nummern 2, 4, 6, 10, 12, 14, 16, 18, 20 22, 24, 28, 30, 32, 34, 36.

Sectionen der canadischen Pacificbahn: die Nummern 1, 3, 5, 7, 9, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 31, 33, 35.

Die Nummern 1, 9, 13, 21, 25, 33 an der Hauptlinie Winnipeg-Moose Jaw sind an die Canada Nordwest Land Compagnie verkauft, der Rest ihrer Ländereien liegt im südlichen Theile von Manitoba.

Ländereien der Hudsonsbay-Gesellschaft: die Nummern 8 und 26.

Schulsectionen: die Nummern 11 und 29 (von der Regierung nur für Schulzwecke vorbehalten).

Der aus der Alten Welt kommende Ansiedler wird dies System im ersten Augenblick vielleicht für ein wenig verwickelt und sonderbar halten, aber bald wird er finden, dass es ein sehr einfacher, weil endgültiger Weg ist, das Land abzustecken. Die vermessenen Linien werden auf dem Grund und Boden selbst durch eiserne und andere Merkzeichen und Pfosten auf den Ecken der Abtheilungen und Unterabtheilungen kenntlich gemacht, und sobald sich der Ansiedler mit diesen vertraut macht, so wird er sofort die Lage und Ausdehnung seiner Farm in der Prairie oder eines andern Theiles des Landes erkennen. Oder wenn er in irgendeinem Landestheile reist, so werden ihm diese Pfosten auf den ersten Blick sagen, wo er ist, sodass er sich in einem vermessenen Bezirk gar nicht verirren kann.

Beschaffenheit der Ländereien.

Folgendes ist eine allgemeine Schilderung der zum Verkauf stehenden Ländereien, soweit sie bis jetzt untersucht worden sind.

Ländereien östlich von der Agentur Carberry.

Annäherndes Areal des Eisenbahnlandes: 125,000 Acker. Da diese Ländereien unter den ersten sind, die in der Provinz Manitoba vermessen worden, so ist schwer anzunehmen, dass, nachdem die Stadtgebiete von den ersten Ansiedlern gleich in Beschlag genommen worden sind, noch viel brauchbares Land zur Ansiedelung übrig gelassen ist. Der Boden ist meist sandiger Natur und hat ein grosses Marschland.

Die Ländereien zwischen Winnipeg, Shoal Lake und Lake Manitoba sind nur zum Wiesenwachs geeignete, die an der westlichen Grenze dez Bezirkes liegenden meist nur wegen ihrer Holzbestände werthvoll. Mit Drainage könnten einige davon zu ausgezeichneten Farmen gemacht werden. Dieser Bezirk, kann man sagen, hat die ärmsten Ländereien an der Eisenbahnlinie.

Agentur Carberry.

Annäherndes Areal der Eisenbahnländereien: 300,000 Acker. Einige der besten Ländereien, namentlich die der „Schönen Ebenen" (Beautiful Plains) wurden schon vor dem Vertrage mit der Gesellschaft durch die Regierung veräussert. Die östlichen und südlichen Theile dieses Bezirkes scheinen für die nächste Zeit wenigstens nicht die

Aufmerksamkeit der Landwirthe zu erwecken, und zwar infolge ihres dichten Waldbestandes und der leichten Bodenart. Das Land südlich von der Strecke und zwischen den Reihen No. 9 und 16 ist bekannt unter dem Namen Sandhügelbezirk (Sand Hill District). Die Ländereien in der Nähe von Carberry und nördlich und westlich davon haben besondere Anziehung für den Farmer.

Agentur Brandon.

Annäherndes Areal der Eisenbahnländereien: 500,000 Acker. Die Ländereien des ganzen Bezirkes, ausgenommen die Südwestecke, wo ausgedehnte Heu-Marschen vorherrschen, sind gleichförmig von guter Art, indem sie vorzugsweise aus sandigem und kreidehaltigem Lehmboden, der auf einem kiesigen Kreideuntergrund liegt, bestehen. Dieser Bezirk ist besonders begünstigt, da er hinreichenden Holzbestand hat, um dem Bedürfnisse der Ansiedler auf längere Zeit hinaus zu genügen. Der grössere Theil der Ländereien ist unter der Bedingung der Bebauung verkauft worden, und es kann kein besserer Beweis von der Weisheit dieser Maasregel gewünscht werden, als wenn man die grosse Anzahl der Ernte entgegenreifender Weizenfelder auf Eisenbahnländereien in Augenschein nimmt. Dieser Theil schliesst in seinem Bereich die trefflichen Ansiedelungen Elliott, Plum Creek und Oak River ein, die heute die gedeihlichsten der ganzen Provinz sind und die ausgezeichnete Art des Bodens offenbar machen.

Agentur Virden.

Annäherndes Areal der Eisenbahnländereien: 375,000 Acker. Dieser Bezirk wird bewässert durch die Flüsse Assiniboine und Pipestone; beide werden von Wäldern begrenzt. Der Erstere nach dem Norden, der Letztere nach dem Süden der Bahnlinie theilen mit der Eisenbahn das Vermessungsfeld in vier gleiche Theile. Die Ländereien nach dem Süden des Pipestone sind Heuländereien; zwischen dem Pipestone und der nördlichen Grenze des Eisenbahnstreifens sind die Ländereien meist gleichförmig zum Ackerbau geeignet. Der Boden hat einen grössern Procentsatz von Sand, als der Bezirk Brandon, namentlich im Südosten, wo Sandhügel sich zeigen. Infolge dieser trocknen Natur kann das Säen bereits gleich nach der Schneeschmelze vorgenommen werden, und weil es dort warm ist, reifen die Ernten frühzeitig. Die Lieblingsgegenden sind in der Umgegend des Oak Lake bei Virden, von wo sie sich nordwestlich längs des Assiniboine und in das Vermessungsfeld No. 24 nördlich des Flusses Assiniboine erstrecken.

Agentur Moosomin.

Annäherndes Areal der Eisenbahnländereien: 425,000 Acker. Die besten Ländereien finden sich längs des Pipestone in der Südwestecke des Bezirks und in der Nähe von den Stationen Moosomin und Fleming. Der westliche Theil ist gut bewaldet, und im Osten gibt es reichliche Wiesen und Teiche. Der Boden ist wahrscheinlich etwas schwerer, als der im Bezirk Virden. Die Oberfläche ist abwechselnd bedeckt mit Pappelgruppen, Prairien und Wiesen und bietet Denjenigen besondere Vortheile, welche gemischte Wirthschaft treiben möchten. Die Agentur ist beinahe gleichmässig in zwei gleiche Theile geschieden durch die beiden Hauptstränge, die von Moosomin der eine nach Fort Ellice und dem Bezirk Birtle, der andere nach dem "Waldberge" (Wood Mountain) abgehen.

Agentur Broadview.

Annäherndes Areal des Eisenbahnlandes: 500,000 Acker. Wenn man von Virden westwärts geht, wird das Land in diesem Bezirke schwerer und schwerer. Kreidelehm ist das Hauptmerkmal des Bodens, der Unterboden ist Kreide und kiesige Kreide. Reiche Holzbestände gibt es auf den Hügeln Weed und Indian Head längs des Pipestone und des Qu'Appelle und im ganzen Osttheile der Agentur. Die Flüsse Pipestone und Qu'Appelle dienen als Hauptarterien für die Wasserversorgung und Drainage. Der östliche Theil eignet sich hauptsächlich zur Wiesenwirthschaft, das Uebrige zu gemischter Bewirthschaftung. Zahlreiche malerische Seen schmücken den östlichen Theil, indem sie dieser Abtheilung ein parkähnliches Ansehen verleihen.

Agentur Wolseley.

Annäherndes Areal des Eisenbahnlandes: 450,000 Acker. Eine Gruppe von sechs Stadtgebieten im südwestlichen Viertel ist vorbehalten als Indianergebiet (Indian Reserve). Die nur armen Ländereien im Bezirk liegen südlich und unmittelbar östlich von dem Indianergebiet. Der Boden ist meistentheils ein kreidiger Lehm von grosser Mächtigkeit und guter Art. Die besten Ländereien liegen nördlich von der Eisenbahn, indem sie sich über den Fluss Qu'Appelle hinaus nach der Nordgrenze des Eisenbahnfeldes erstrecken. Steingeröll auf der Oberfläche wird allerdings gefunden, aber nicht in solcher Menge, um eine erfolgreiche Bewirthschaftung zu hindern; da es nur an der Oberfläche sich findet, so ist es leicht wegzuschaffen und zu den Grundmauern der Farmgebäude zu verwenden. Die Ländereien längs des Flusses Qu'Appelle sind wegen ihrer Lage an einem so malerischen Strome besonders gesucht. Der ganze Bezirk ausser einem Theile südlich der Linie ist dicht besiedelt. Die Farm von 40,000 Acker der Farmgesellschaft des Qu'Appelle-Thales liegt an der Westgrenze der Agentur.

Agentur Regina.

Annäherndes Areal der Bahnländereien; 75,000 Acker. Beginnend im Ostend mit einem kreidigen und sandigen Lehm, geht der Boden nach dem Westen zu in eine schwere bröckliche Kreide über. Das Land ist ausgezeichnet im ganzen Bezirk und enthält die ausgedehnteste Strecke eines gleichförmig guten Bodens, den man in dem Eisenbahnstreifen überhaupt finden kann. Das Land eignet sich vorzüglich zum Weizenbau. Die bewaldeten Ländereien liegen am Flusse Qu'Appelle und nordöstlich von Regina. Das Land nördlich vom Qu'Appelle ist von leichter Art und steinig. Charakteristisch für den grössern Theil dieses Bezirks ist die hügelige Natur der Oberfläche.

*Agentur Moose-Jaw.**

Annäherndes Areal der Eisenbahnländereien: 500,000 Acker. In der Nähe von Moose-Jaw wird das Land etwas leichter, und darum wird es mit geringerer Mühe, als das schwerere Land im Regina-Bezirk aufgebrochen. Der Südwesttheil wird durch den Missouri Coteau unterbrochen, dessen Ländereien von sandiger und kiesiger Art sind. Nach Norden zu werden treffliche Ländereien bis nach dem Westen des Buffalo-Sees gefunden, während nach dem Osten des Sees die Ländereien vergleichsweise werthlos sind. Der Bezirk wird durch die kleineren Flüsse Moose-Jaw und Thunder (Donner) und den Qu'Appelle-Fluss bewässert. Holzbestände gibt es im ganzen Bezirk wenig.

* D. h. wörtlich Elendthier-Kinnbacken.

Eingerichtete Farmen.

Eingerichtete Farmen mit Häusern, Aussengebäuden und einer gewissen Menge bebauten Landes sind häufig auf dem Markte und können zu höhern Preisen erworben werden. Diese Farmen sind im Allgemeinen das Eigenthum von Denjenigen, welche Glück gehabt haben, und nun weiter nach Westen ziehen wollen, um aufs Neue ihr Glück zu versuchen, aber zugleich die Erfolge ihrer bisherigen Bewirthschaftung der Farm von Nutzen zu ziehen. Neue Ansiedler werden jedoch meistentheils es vortheilhafter finden, Prairieland zu erwerben und so den Gewinn nach beiden Seiten hin selber zu verdienen.



THUNDER BAI AM OBERNSEE.

Die ersten Monate der Ansiedelung.

Ein Ansiedler in Manitoba kann mit verhältnissmässig kleinem Capital beginnen; d. h. mit soviel als hinreicht, um eins von den nicht kostspieligen Häusern zu bauen, wie sie im Lande gebräuchlich sind, ein Gespann Ochsen und einen Pflug, sein Saatkorn und Lebensmittel einzukaufen, hinreichend, um davon ein Jahr hindurch oder bis zur ersten Ernte zu leben. Mit ein wenig Ausdauer im Anfange kann er sich dann ein Auskommen mit Wohlstand und Unabhängigkeit gründen. Auf der andern Seite kann ein Ansiedler aber auch bedeutendes Capital mitbringen und es in grosser Farmwirthschaft anlegen, indem er entweder auf Weizenbau oder Viehzucht oder auf Beides sein Augenmerk richtet, indem er so das gemischte Wirthschaftssystem verfolgt, das Manche für das vortheilhaftere erachten.

Der Anfang einer Farmwirthschaft.

Der im April oder Mai ankommende Farmer wird seiner Zit vollständig in Anspruch genommen schon durch das Aussuchen einer guten Stelle für seine Farm und das Anschaffen der nöthigen Ausrüstung, um das Werk zu beginnen. Die allgemeine Meinung der Ansiedler im Nordwesten ist, dass Ende Mai und die Monate Juni und Juli die beste Zeit für das Aufbrechen des Bodens ist. Das Land, so aufgebrochen, sollte auch dann im September zurückgesetzt werden. Das Land sollte nur leicht aufgebrochen, aber tief umgepflügt werden. Wenn der Pflanzer es wünscht, so kann er schon im ersten Jahr eine theilweise erzielte Ernte haben, die hinreicht, seine Auslagen zu bezahlen. Hafer oder Gerste ist die beste Aussaat, wenn auch schon Weizen in der ersten Saison gebaut worden ist. Im Juli muss hinreichend viel Heu gemacht werden für das Winterfutter des Viehes. Nöthig ist nicht, das aufgebrochene Land einzuzäunen, bevor die Ernte vorbereitet ist, aber der Ansiedler wird es doch gut finden, seine Felder sobald als möglich mit Draht oder Holzgattern zu umzäunen.

Die Familie kann bis October ganz bequem in Zelten leben, aber man sollte beizeiten im Herbst, nicht später, als Mitte August oder Anfang September daran denken, ein warmes Haus und Ställe für den Winter zu errichten. Das Erstere kann in Winnipeg fertig zum Preise von 60 Pfd. Sterl. (1,200 Mark) eingekauft oder aus Blöcken hergestellt und sehr warm gemacht werden; die letztern können aus Blöcken oder Rasenstücken gemacht werden. Ist der erste Winter vorüber, so hat man gewonnenes Spiel.

Ein Ansiedler, der ein Anwesen oder Freiland nimmt, kann recht gut wirthschaften, wenn er nur 100 Pfd. Sterl. (20,000 Mark) zum Anfang hat. Wenn er aber diese Summe nicht besitzt, so kann er auch wirthschaften, wenn er einen Theil seiner Zeit für Nachbarn oder an der Eisenbahn arbeitet, um sich das zur Bebauung seines Landes erforderliche Geld zu verschaffen. Viele haben ein Anwesen mit einem Viertel der obengenannten Summe angefangen und sind doch gut ausgekommen. Es ist immer Nachfrage nach Farmarbeit, und ein Ansiedler mit geringen Mitteln kann seinen Hausstand verbessern, wenn er einen Theil seiner Zeit für Andere arbeitet.

Praktischer Rath.

Der aus der alten Welt herüberkommende Pflanzer sollte mehr darauf Bedacht haben, sich des Verfahrens zu befleissigen, das sich erfahrungsmässig in diesem Lande als das allein richtige erprobt hat, als dass er versuchte, in einem neuen Lande diejenige Bearbeitung anzuwenden, an welche er daheim gewöhnt war. Mit Rücksicht auf das Pflügen oder "Aufbrechen" der Prairie z. B. ist das Verfahren in Manitoba ein vollständig anderes, als das in der alten Welt gebräuchliche. Die Prairie ist bedeckt mit einem üppigen Pflanzenwuchs, und die Frage ist nun, wie man diesen beseitigt und so das Land für Ackerbauzwecke tauglich macht. Die Erfahrung hat gelehrt, dass das beste Mittel ist, nicht tiefer als zwei Zoll zu pflügen und eine Furche zu ziehen von zwölf bis sechzehn Zoll Breite.

Es ist besonders empfehlenswerth, das der Pflanzer, welcher zeitig im Frühjahr anfängt, gleich beim ersten Aufbrechen eine Haferaussaat macht. Erfahrungsmässig wird der Rasen unter dem Einflusse einer heranwachsenden Ernte ebenso nachhaltig, wenn nicht noch mehr gelockert und zersetzt, als wenn er einfach zum selbigen Zwecke umgewendet und sich selbst überlassen wird. Es gibt auch weniger Unkraut — was von grosser Wichtigkeit erscheint —, da es oft vorkommt, dass das Unkraut, das bald nach dem Aufbrechen zum Vorschein kommt, ebenso schwierig zu bewältigen ist, als der Rasen selbst. Grosse Halerernten wurden erzielt durch Aussaat beim ersten Aufbrechen,

und so wird nicht allein die Auslage ersetzt sondern sogar noch ein Gewinn gemacht. Es ist auch von grosser Bedeutung für einen Pflanzer von beschränkten Mitteln, diese Ernte schon im ersten Jahre zu bekommen. Ein Verfahren dieser Art von Anbau ist. den Hafer auf das Gras zu zerstreuen und dann einen dünnen Rasen darüber, zu werfen. Die Körner, die damit begraben werden, finden rasch ihren Weg wieder durch und in wenigen Wochen ist der Rasen vollständig locker.

Das Klima.

Von der grössten Wichtigkeit für den Ansiedler ist die Gesundheit der Oertlichkeit welche für ihn und seine Familie das künftige Daheim sein soll. Sofern in dieser Hinsicht der canadische Nordwesten in Betracht kommt, kann es jetzt, was man auch Gegentheiliges darüber gesagt haben möge, keine verschiedenen Meinungen mehr geben. Dass der Winter in Canada kalt ist, steht ausser Zweifel; aber es ist auch gewiss, dass der Himmel hell und die Luft trocken und stärkend ist; zum Glück also fehlt jene mit Nebel und Dunst geschwängerte Luft, die das Klima Englands für viele Personen so angreifend macht. Infolge eben dieser eigenthümlichen Trockenheit der Luft ist die Empfindung der Kälte nicht so unangenehm, als die einer Temperatur auf dem Gefrierpunkt in feuchter Atmosphäre. Manitoba und das Nordwest-Territorium haben sich in der That durch die Statistik als die gesundesten Gegenden des Erdballs erwiesen, und Leute aus allen Theilen desselben sprechen sich mit bemerkenswerther Einhelligkeit dahin aus, dass es sowohl ein gesundes, als auch ein sehr angenehmes Land ist. Malaria und andere ständige Volkskrankheiten sind vollständig unbekannt.

Der Marquis *von Lorne* sagte, als er hierüber bald nach seiner Rückkehr von seinem Aufenthalt als Generalgouverneur von Canada sprach:

"Das grosse Schreckensbild—denn es ist nichts Anderes—das Vielen, welche nach Canada ziehen möchten, vorschwebt, ist die angebliche grosse und angreifende Kälte dieses Landes. Dies ist eine Furcht, welche durch den Charakter des Klimas nicht gerechtfertigt ist. Das Klima ist ausbündig gesund. Fieber, welche nur zu allgemein in den Vereinigten Staaten vorkommen, sind unbekannt. Die Menschen erreichen ein hohes Alter; und wo, wie z. B. in dem Falle einiger Engländer und vieler Franzosen, viele Geschlechter auf canadischem Boden gelebt haben, sehen wir den Stamm womöglich noch rüstiger, als in den Tagen der ersten Ansiedler. Kalt ist es gewiss, aber die Kälte ist trocken, und ausser an den Seeküsten wird sie weniger gefühlt, als die Kälte hier."

Die Regierungsbehörde für die Landwirthschaft in Manitoba spricht sich in ihrem letzten Bericht über das Klima in folgender Weise aus:

"Infolge der scharfen, trocknen Atmosphäre werden die Schwankungen der Temperatur nicht so unliebsam empfunden, als da, wo die Atmosphäre feuchter ist. Den warmen Tagen im Sommer folgen kalte Abende und etwas der Art, wie drückende, und jähe Hitze, ist kaum erhört. Die warmen Tage mit kalten Nächten und reichlichen Thauniederschlägen hinterdrein fördern das Wachsthum der Halmfrüchte in wunderbarer Weise. Die Winter sind sehr nervenstärkend, was von derselben Ursache herkommt, nämlich von der Trockenheit unserer Atmosphäre. Anstatt dass also ein Winter in Manitoba die trübe Kälteperiode ist, wie dessen Gegner uns wohl glauben machen möchten, ist er vielmehr eine Periode der Ruhe für die Natur und eine Zeit der Erheiterung für das Volk, welche in hohem Grade genussvoll erscheint anstatt langweilig und beschwerlich. In keinem weniger begünstigten Kilma sieht man solche Winterhimmel, solch glanzvolles Mondlicht. Nirgendswo anders kann man eine so erfrischende, kräftigende Atmosphäre einathmen. Anstatt dass der Winter eine Arbeitsstörung hier bewirkt, wie man im Osten seitens des Publikums glaubt, werden Bauten den ganzen Winter hindurch weitergeführt; auch das Pfeilereinrammen wird ohne Unterbrechung fortgesetzt. Südlich der 49 Parallele sind in den Vereinigten Staaten 'Blitzzards,' und andere Winterstürme häufiger und schwerer und Schneewehen gewönlich und das Vieh kommt in Menge um, während es hier den ganzen Winter durch getrieben wird. Auf der andern Seite bringen die Sommer, well heiss, doch nicht die tödtliche Wirkung hervor, die so oft weiter südlich beobachtetwird. Tornadoes, welche beständig heimisch sind in einem Strich der westlichen amerikanischen Staaten, gefährlich für menschliche Wesen und deren Habe und Viehstand, sind hier nie vorgekommen."

Professor *Macoun*, welcher von der Regierung ausgeschickt ward, um das Land und Klima des Nordwesten zu untersuchen und welcher mehrere Jahre hindurch Erkundigungen einzog, die er in seinem Hauptwerke "Manitoba und der Grosse Nordwesten" niederlegte, sagt:

"Viele aufgklärte Personen fürchten sich vor den Wintern im Nordwesten, da sie die Kälte mehr nach dem Thermometer, als nach ihren eignen Empfindungen messen. Nicht nach dem Thermometer sollte aber die Kälte gemessen werden, sondern nach dem Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre, da die Kälte je nach ihrer Feuchtigkeit von den einzelnen Menschen gefühlt wird. Durchschnittlich fühlten alle die von mir befragten Menschen wenige Grade Kälte gar nicht, und es war nichts Ungewöhnliches, einen Mann in einem Wagen ohne Rock fahren zu sehen, wenn auch der Thermometer unter dem Gefrierpunkt stand. Trockne Luft ist ein Nichtleiter der Hitze, und da die Trockenheit mit der abnehmenden Temperatur zunimmt, so wird die wachsende Kälte weder von Thieren, noch von Pflanzen, gefühlt, und wir finden eine Lösung des Räthsels, dass, obgleich das Wasser frieren kann, die Pflanzen, nicht leiden, ausser wenn eine feuchte Atmosphäre in unmittelbare Berührung mit ihnen kommt. Die Zunahme der T ockenheit in der Luft hat denselben Erfolg, als eine Zunahme in warmer Kleidung für Menschen und Thiere, und wir litten diesen Winter unter einer Temperatur von zehn Grad unter Null, obgleich wir nur in Zelten ohne Feuer lagerten, weniger, als wir in Canada (Ostcanada) bei zehn Grad Frost gelitten haben würden."

Diese werthvollen, aus wirklichen Lebenserfahrungen im Nordwesten gewonnenen Ansichten werden durch die Zeugnisse von Hunderten von wirklichen Ansiedlern und Bewohnern bestätigt. In diesem Zusammenhange ist es auch eine bezeichnende Thatsache, dass bei dem Bau der canadischen Pacificbahn durch Manitoba und den canadischen Nordwesten die Arbeit nicht einen einzigen Tag aus Rücksicht auf das etwaige rauhe, di Leute an der Fortsetzung ihrer Thätigkeit hindernde Wetter unterbrochen zu werden brauchte.

Die Jahreszeiten der Farmwirthschaft.

Die Jahreszeiten für die Farmwirthschaft sind folgende:

Frühling.—April und Mai. Der Schnee verschwindet rasch, und der Boden trocknet sehr bald ab. Das Säen beginnt von der Mitte bis Ende April und endigt zu Anfang Mai.

Sommer.—Juni, Juli, August und ein Theil des September. Das Wetter ist hell und klar mit häufigen Regenschauern, sehr warm zu Zeiten während des Tages; die Nacht kalt und erfrischend. Die Erntezeit beginnt im August und endigt im September.

Herbst.—Ende September, October, November.

Winter.—Ein Theil des November, December, Januar, Februar und März.

Im Anfang des November beginnt gewöhnlich der "Indianersommer," und dann folgt der lieblichste Theil der Jahreszeit, der meistens vierzehn Tage dauert. Das Wetter ist warm, die Atmosphäre ruhig und nebelig, und jeder Gegenstand scheint einen ruhigen und trüben Anblick zu bieten. Dann kommt der Winter, meistens eintretend mit einem sanftflockigen Schneefall, auf welchen Tage von äusserster Klarheit mit einem klaren blauen Himmel und kräftigender Luft folgen. Im December nimmt der Winter regelmässig seinen Anfang, und bis Ende März ist das Wetter unveränderlich dasselbe, dazwischen vielleicht ein Thauwett-r im Januar und gelegentlich Schneestürme. Die Tage sind hell und sonnig, und die Kälte durch den Sonnenschein sehr gemildert.

Sommerfröste treten im Nordwesten gelegentlich auf, aber ihr Vorkommen ist selten und braucht den Saaten keineswegs zu schaden. Die Erfahrung lehrt, dass diese Fröste nur denjenigen Saaten schaden, welche zu spät im Jahre in die Erde gebracht worden waren.

Der Boden.

Der hohe Durchschnittsertrag der Ernten in Manitoba und dem canadischen Nord-westen—mehr als doppelt so gross als in den Vereinigten Staaten—ist an sich ein praktischer Beweis von

dem Reichthum des Landes und von dessen Vorzügen in landwirthschaftlicher Hinsicht. Doch ist es von Interesse, die chemischen Eigenschaften dieses ausserordentlichen Ackerlandstriches, der von keinem andern übertroffen und nur von dem Alluvialboden des Nil-Delta erreicht wird zu untersuchen.

Dr. Gilbert, der bekannte englische Naturforscher und College Sir John Bennett-Lawes in den agriculturchemischen Experimenten, die den Namen der Farm Rothamstead in aller Welt kundgemacht haben, hat neuerdings Manitoba besucht und in seinen Analysen des Bodens der Provinz den Procentgehalt von Nitrogen in den Proben, die aus beziehentlichen Tiefen von 12, 24, 36 und 48 Zollen stammten, folgendermassen festgestellt: Probe aus Niverville, $O_{,261}$, $O_{,166}$, $O_{,089}$, $O_{,083}$; Brandon $O_{,187}$, $O_{,1001}$, $O_{,0721}$, $O_{,018}$; Selkirk $O_{,616}$, $O_{,2861}$, $O_{,076}$, $O_{,042}$; Winnipeg $O_{,631}$, $O_{,377}$, $O_{,168}$, $O_{,107}$. Dr. Gilbert fährt fort, indem er bemerkt, dass "der merkwürdige Reichthum dieses Prairiebodens, was Nitrogen anlangt, aus den Thatsachen entnommen werden kann, dass der Betrag von Nitrogen in den ersten neun Zoll Tiefe des urbaren Bodens zu Rothamstead manchmal nur $O_{,1}$ Procent in



FARM BELL AM QU'APPELLE.

der trocknen Dammerde und selten über $O_{,14}$ bis $O_{,15}$ Procent beträgt; dass bei den zweiten neun Zollen er sich bewegt zwischen $O_{,07}$ bis etwas über $O_{,08}$ Procent; in der dritten Neunzollschicht von unter $O_{,06}$ bis circa $O_{,07}$ Procent, und dass er in der grössern Tiefe noch weniger beträgt."

Dr Stephenson Macadam von der Universität Edinburg, eine Autorität von unbestreitbarem Rufe, sagt: "Der Boden ist sehr reich an organischen Bestandtheilen und enthält den vollen Betrag der salinen fruchtbaren Stoffe, die in allen Boden von gut tragender Art angetroffen werden."

Der Boden ist meist ein tiefer schwarzer thonartiger von Dammerde oder Lehm, der auf einem mächtigen ma-hhaltigen Kreideunterboden ruht, und so reich, dass er nach dem ersten Umpflügen der Prairie auf Jahre hinaus nicht gedüngt zu werden braucht, und an besondern Stellen, wo der Lehm sehr tief ist, erweist er sich als geradezu unerschöpflich. Die grosse Fruchtbarkeit des Landes im Nordwesten kommt hauptsächlich aus drei Ursachen her; erstlich von den Abfuhrstoffen der Vögel- und Thierwelt der (Thierkoth) auf den Ebenen, zweitzens von den durch gie jährlichen Prairienbrände hinterlassenen Aschenmengen, und drittens von der beständiden

Anhäufung von faulenden Pflanzenüberresten. Wenn man die Thatsache erwägt, dass gosse Herden von Büffeln und anderem Wild seit mehreren Geschlechtern auf diesen Prairien sich getummelt haben und dass noch heute überall wildes Geflügel in grosser Menge angetroffen wird und dass Prairienbrände jedes Jahr schon seit mehreren Generationen im Nordwesten gewüthet haben, so ist ohne Zweifel für diese Theorie guter Grund genug vorhanden.

Die Tiefe des Lehms in Manitoba hält sich nach dem Zeugniss von Hunderten von Farmern, die an anderthalbhundert Orten wohnen, durchschnittlich über drei Fuss tief, während sie im Nordwesten meistens ein bis vier Fuss beträgt und in manchen Fällen sogar noch weiter hinunterreicht.

Die Beschaffung von Feuerungstoff.

In den ersten Zeiten der Ansiedelung wurden viele Zweifel gehegt und ausgesprochen in Betreff der Tauglichkeit Manitobas und des canadischen Nordwestens, und zwar weil hinreichende Feuerungstoffe für Hauswirthschaft und Gewerbebetrieb mangeln sollten. Neuere Untersuchungen haben glücklicherweise diese Zweifel gänzlich beseitigt, und es ist nun bekannt, dass ausser den Holzbeständen die sich hier und da auf der Prairie und ausser den Bäumen, welche sich längs der Flüsse und Ströme erheben, sich in diesen neuerschlossenen Gegenden Kohlen in Hülle und Fülle finden. Das Kohlenbecken im Bezirk der Flüsse Bow und Belly war das erste, das wirklich aufgeschlossen und betrieben wurde, und das Ergebniss dieses Betriebes war höchlich zufriedenstellend. Proben wurden von der canadischen Pacificbahn-Gesellschaft in Winnipeg versucht, um festzustellen, ob die Kohle sich für Locomotivenheizung eigne. Der Versuch fiel höchst befriedigend aus, da die Kohle frei mit starker Hitze ohne Schlacken brannte und einen hellen weissen Rauch machte. Es wurde auch bewiesen, dass zu Gaszwecken keine bessere Kohle zu finden war und das trefflicher Coke daraus bereitet werden kann.

Diese Kohlenbezirke liegen in geringer Entfernung von der Hauptlinie der canadischen Pacificbahn, und die Kohle kann mit ungefähr 12 Schilling für die Tonne auf der Eisenbahn verfrachtet werden. Die ungeheure Ausdehnung dieser Kohlenbecken ist durch Vermessungen, die unter Leitung der canadischen Landesvermessungscommission stattfanden, annähernd festgestellt worden, und man hat die Schätzung gemacht, das die Kohlenmenge, die unter einer Quadratmeile (engl.) Land im Bezirk der Flüsse Bow und Belly liegen, in dem einen Falle 4,900,000 Tonnen, in zwei Fällen 5 Millionen, in einem dritten 9 Millionen Tonnen betrug. Die Kohle steht im Allgemeinen zu Tage, und erfordert der Werkbetrieb folglich geringe Arbeit. Obgleich in den umliegenden Bezirken noch keine amtlichen Vermessungen weiter vorgenommen worden sind, so weiss man doch, dass Kohlenlager von ungeheurer Ausdehnung sich nach Norden und Westen von denjenigen Gegenden, wo bereits jetzt Kohlenwerke im Betriebe sind, erstrecken.

Werthvolle und ausgedehnte Kohlenbecken befinden sich auch im Bezirk Souris im Süd-Manitoba und im Südosttheile des Nordwestens, und diese werden binnen Kurzem durch die geplante Manitobaer Südwestbahn erschlossen werden. Sorgfältige Untersuchungen zeigen, dass die Kohlenlager in diesem Bezirk aus der tertiären Zeit stammen, da sie aus Holz- oder Braunkohle, verbunden mit Kreide und dünnen Schichten von Schwefel bestehen, und dass die Betten so geneigt sind, dass sie den Betrieb leicht und wenig kostspielig machen. Die Kohle brennt mit starker Gluth, wie man gefunden hat und hinterlässt ungefähr 5 Procent weisse Asche mit keiner Spur von Schlacken.

In der That ist die ganze Gegend vom Bezirk Souris an westlich nach dem Felsengebirge ein einziges grosses Bett von kostbarer Kohle in nahezu unerschöpflicher Mächtigkeit, und bei der Entwickelung des Eisenbahnnetzes wird der Ertrag dieser Minen zu einen mässigen Preise den Ansiedlern bis vor die Thüren gebracht werden.

Die Anpflanzung von Bäumen in der Prairie kann mit wenig Kosten und Mühe an solchen Stellen, wo zufällig wenig Waldbestände sind, bewirkt werden. Hollunder, gedeihlich fortkommen; aber Baumwollenstauden, Pappeln und Weiden werden sogar sehr rasch wachsen und sich für gewöhnlichen Gebrauch auf einer Farm sehr nützlich erweisen. Die folgenden beschriebenen Holzarten finden sich im canadischen Nordwesten: Eiche, weisse und rothe Ceder, Birke, Pappel, Sprossenfichte, Weiss-Esche, Baumwollenstaude, Tamarack, Kirsche weisse Weide, Balsam-Esche, Fichte, Ulme, Ahorn und Buchsbaum, der letztere sehr werthvoll, da sehr viel davon für den Holzschnitt gebraucht wird.

In Betreff der Anpflanzung von Bäumen ist folgender Rath eines in Manitoba ansässigen Farmers beherigenswerth:

"Ich würde vorschlagen, dass angehende Ansiedler im Nordwesten, welche sich auf Prairieland anbauen wollen, einen oder zwei Acker da, wo sie bauen, im Westen, Norden und Osten pflügen und mit Ahornsamen bestellen. Man macht dazu vier Fuss von einander abstehende Reihen, der Samen je in ein Fuss Entfernung eingelegt; sie können nachher gelichtet und verpflanzt werden. Ich habe Ahorne zwölf Fuss hoch aus dem Samen, der vor vier Jahren eingelegt ward, und sie werden sich als ein gutes Schattendach erweisen. "James Stewart,

"'High Bluff,' 52 (engl.) Meilen westlich von Winnipeg."

Die Versorgung mit Wasser.

Ein gute Versorgung mit Wasser ist für den Farmer ein unerlässliches Bedürfniss, ebensowohl für Zwecke des Haushaltes, wie für den Viehstand. Der canadische Nordwestern hat nicht nur zahlreiche kleinere und grössere Flüsse, sondern auch eine sehr bedeutende Anzahl grosser und kleiner Seen in beinahe jedem Theile des Landes, und es ist jetzt erwiesen, dass gutes Wasser beinahe überall im ganzen Territorium mittelst Brunnen zu beschaffen ist; überdies gibt es im ganzen Lande zahlreiche klare, laufende; nie versiegende Quellen. Eine reichliche Wasserzufuhr von verschiedenen Eigenschaften kann immer auf der Prairie erzielt werden durch Schöpflöcher, welche acht bis zwanzig Fuss tief anzulegen sind. Regen fällt meistens im Frühjahr reichlich, während der Sommer und Herbst meistens trocken sind.

Feldfrucht-Ernten.

Folgende aus amtlichen Quellen stammende Tabellen werden auf den ersten Blick den Durchschnittsertrag der Ernte in Bushein auf den Acker in Manitoba während der letzten sechs Jahre zeigen:

	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	6 jähriges Mittel.
Weizen	32	26½	26½	20¾	29½	30	32	20
Hafer	51	59½	59½	58	57½	59	51	57
Gerste	42	40½	63	37½	41	10	37	39
Bohnen	32	32	34	32½	38½	38	—	34
Roggen	—	30	30	40	40	35	—	35
Kartoffeln	229	304	308	302	318	320	278	394

Der Bericht der landwirthschaftlichen Abtheilung der Regierungsbehörde von Manitoba über die Ernte von 1883 zeigt, dass das Wetter der Ernte im Ganzen günstig war, und dass während in Nord-Jowa, Minnesota, Illinois, Michigan und andern Theilen der Vereinigten Staaten volle 25 Procent der Körnerfrucht-Ernte durch den Anfang September eingetretenen strengen Frost verloren gingen, in Manitoba verhältnissmässig wenig Schaden vorkam und in manchen Theilen des Nordwestens schlechte Einflüsse überhaupt nicht bemerkt wurden. Die Weizenernte war von hoher Güte, wie allgemein berichtet wird. Der Durchschnittsertrag war von hoher Güte, wie allgemein berichtet wird. Der Durchschnittsertrag war, wie man erfährt, $23,_{63}$ Bushels und die vergleichsweise sich ergebende Güte des Kornes $102,_{100}$ woraus also die allgemeine Durchschnittsgüte jahraus, jahrein sich ergibt. Der Ertrag der Gerste ist 31 Bushels und die Güte $99,_{6}$; Hafer 44 Bushels, Qualität 100; der mittlere Kartoffelertrag ist 230 Bushels, während Steckpflanzen den Durchschnitt erreichen. Der Bericht schliesst mit den Worten: "Ungeachter verschiedener ungünstiger Verhältnisse hat die Provinz in dieser Saison die grösste Ernte erzielt, seit dem sie besteht."

Die wirkliche Bedeutung dieser Ausweise wird nicht eher vollständig gewürdigt, als bis man sie mit den Durchschnitterträgen anderer Ländern in Vergleich gesetzt hat. Folgendes sind die Mittelerträge der hauptsächlichsten Weizen bauenden Gegenden der Erde, we sie amtlich über eine Reihe von Jahren gegeben werden:

WEIZEN.

Manitoba, Durchschnittserträgniss des Ackers	29 Bushels.	Vereingigte Stateen überhaupt	12,3 Bushels
Gross-britannien und Irland	28,5 „	Ontario	11,5 „
Minnesota (das Hauptweizenland der Union)	14,51 „	Süd-Australien	8 „

Dasselbe gilt, wenngleich in feringerem Umfange von Gerste und Hafer. Die Durchschnitterträge der Gerste sind:

GERSTE.

Manitoba, Durchschnittserträgniss des Ackers	29 Bushels.	Ohio, Durchschnittserträgniss des Ackers ..	19 Bushels.
Minnesota „ „	25 „	Indiana „ „	19 „
Wisconsin „ „	20 „	Illinois „ „	17 „
Jowa „ „	22 „		

Hafer.

Manitoba, Durchschnittserträgniss des Ackers	57 Bushels.	Jowa, Durchschnittserträgniss des Ackers	..	28	Bushels.
Minnesota " "	37 "	Ohio "	,	25	"

Diese merkwürdige Fruchtbarkeit lässt sich auf die Thatsache zurückführen, dass die Culturpflanzen gerade in der Nähe der nördlichsten Grenze ihres Gebietes den grössten Ertrag zu geben pflegen. Daher kommt das treffliche Gedeihen des Weizens in Minnesota, wo, statt sich zu rasch zu entwickeln, wie es weiter südlich der Fall ist, die unzuträgliche Ueppigkeit des Stengels oder Blattes durch den kühlen, späten Frühling zurückgehalten und die Hauptentwickelung der Pflanze in die Reifezeit verlegt wird. Die Behauptung des ausgezeichneten amerikanischen Klimatologen Blodgett, "dass das Becken des Winnipeg der Sitz der grössten Weizenproduction dieses Festlandes und wahrscheinlich in der Welt überhaupt ist," hat sich durch den Bericht von einem Jahresdurchschnitt von mehr als 29 Bushel auf den Acker von 1876 bis 1882 vollkommen bestätigt.

Die Ernte des ersten Jahres.

Schon in den frühern Theilen dieser Schrift ist bereits Rücksicht darauf genommen worden, welche Schritte der Ansiedler während der paar ersten Monate seiner Ansiedelung zu thun habe, um sich von seinem Lande theilweise wenigstens eine Ernte zu verschaffen, einmal in der Absicht, um einen Theil seiner ersten Auslagen zurückzuerhalten, dann aber um seine Farm für eine ausgedehntere und gründlichere Bewirthschaftung im folgenden Jahre in Zug zu bringen. Es ist jetzt als Ergebniss erfolgreicher Versuche festgestellt, dass Aussaat auf das Prairiegras und dann leicht umgepflügt in demselben Jahre schon eine gute Ernte geben wird. Dies ist eine sehr wichtige Entdeckung, da sie zeigt, dass der im Frühling eintreffende Ansiedler sich einen Ertrag seiner Arbeit beinahe ebenso schnell verschaffen kann, als wenn das Land schon vorher bebaut und bestellt gewesen wäre. Herr Daly bei *Big Stone City*, in der Nähe von Big Stone-See, bestellte 10 Acker mit Hafer auf diese Weise. Er verwendete zwei und ein Viertel Bushel auf den Acker und pflügte das Land. Im Herbst erntete er von 10 Ackern 420 Bushel Hafer, welche soviel werth waren, um ihm die Kosten des Pflügens zu ersetzen und noch 75 Dollars darüber zu gewähren. Im folgenden Jahre säete er 75 Acker auf diese Weise mit gleich gutem Erfolge, indem der Ertrag nach der Schätzung nicht unter 1,000 Bushels auf dem Stücke war.

Andere Farmer bezeugen dasselbe. Aus *Calgary* bestätigt der Farmer John Glen, dass er von 2 Acker im ersten Jahre 46 Bushels Hafer auf den Acker erzielt hat.

Wurzel- und Gemüsepflanzen.

Alle Wurzelpflanzen geben guten Ertrag, indem gewönlich Steckrüben zunächst bei Kartoffeln auf dem bebauten Felde stehen. Sie werden durch Fliegen oder andere Insecten in keinem einzigen bekannt gewordenen Falle, beschädigt. Mangoldwurzeln und Möhren werden als Feldfrüchte nicht in grösserer Menge gebaut.

Alle Gartengemüse bringen reichliche Ernten, und die Provinz hat fort und fort einen ausserordentlichen Ruf hinsichtlich ihrer Erzeugnisse. In den letzten Jahren hat eine sehr grosse und allgemeine Zunahme in der dem Bau von Gartengewächsen gewidmeten Fläche stattgefunden. In den ersten Jahren der Geschichte der Provinz hatten neue Ansiedler nur wenig Zeit für Gartenbau übrig, aber da sie nun ihre Farm in guten Stand gebracht haben, so widmen sie ihm mit sehr befriedigenden Erfolgen mehr Aufmerksamkeit.

Folgendes sind einige Einzelheiten, die wir aus den Berichten von Farmern über Erfolge im Wurzelpflanzen- und Gemüsebau entlehnen, wobei nicht zu vergessen ist, dass keiner von diesen Farmern besondere Mittel angewandt hat, um diese Ergebnisse zu erreichen.

S. C. Higginson in Oakland hat Krautköpfe im Gewichte von je 17½ Pfund gezogen.

Allan Bell in Portage-la-Prairie hat Krautköpfe von 45 Zoll Umfang und Steckrüben von 25 Pfund jede gehabt.

Robert E. Mitchell in Cook's Creek zog binnen sechs Wochen einen Kürbis von 5 Fuss 6 Zoll Umfang.

William Moss in High Bluff hat Möhren von je 11 Pfund und Steckrüben von 36 Zoll Umfang erzielt.

James Airth in Stonewall bestätigte, dass das gewöhnliche Rübengewicht je 12 Pfund ist, und einige Stück haben, wie sich zeigte, sogar 32½ gewogen.

Isaac Casson in Green Ridge hat 270 Bushels Zwiebeln auf den Acker gezogen.

John Geddis in Kildonan bestätigt, er habe 300 Bushels Möhren auf den Acker erhalten.

Joshua Appleyard in Stonewall bestätigt, seine Rübenernte sei 1,000 Bushels auf den Acker gewesen, das Durchschnittsgewicht der Rüben habe 12 Pfund betragen.

Francis Ogletree in Portage-la-Prairie brachte Zwiebeln zu Stande, die 4½ Zoll Durchmesser hatten.

W. H. J. Swain in Morris hatte 18 Pfund wiegende Citronen.

A. V. Beckstead in Emerson erzählt von seinen Erfahrungen folgendes: Mangelwurzel jede 27 Pfund schwer, Runkelrüben, 23 Pfund jede, Kohl 49 Pfund jeder Kopf, Zwiebeln 1½ Pfund jede.

W. B. Hall in Headingly hat Runkelrüben von je 20 Pfund Gewicht gezogen und gibt das Gewicht seiner Steckrüben als meistens 12 Pfund per Stück an.

Philip Mackay in Portage-la-Prairie hat Kohlköpfe von 26 Zoll Durchmesser ohne und 4 Fuss mit den Blättern gehabt. Seine Zwiebeln haben 16 Zoll im Umfange, und sein Blumenkohl 10 Zoll im Durchmesser gemessen.

James Lawrie und Gebrüder in Morris haben Steckrüben von 30 Zoll Umfang, Zwiebeln von 14 Zoll und Melonen von 30 Zoll geerntet. Sie hatten einen Kürbis, der beinahe denselben Umfang hatte, als ein gewöhnliches Mehlfass.

James Owens in Point Du Chêne hatte Steckrüben von 30 Pfund jede, Zwiebeln von 14 Zoll in der Runde und Gurken 18 Zoll lang.

Neil Henderson von Cook's Creek hat 1,000 Bushels Steckrüben auf den Acker erzielt, Mohrrüben 5 Zoll im Durchmesser und 18 Zoll Länge, während seine Zwiebeln häufig 5 Zoll in der Stärke massen.

Jas. Beford in Emerson hat 1,000 Bushels Steckrüben auf den Acker geerntet.

Die Anwendung von Dünger.

Künstliche Düngemittel sind im Nordwesten nicht im Gebrauche; denn man benöthigt ihrer nicht, und gewöhnlicher Dünger wird nur spärlich angewandt. Der Boden ist in der That meistens so reich, dass dessen Anwendung in den ersten Jahren des Anbaues nur dazu dienen würde, das Instrohwachsen zu befördern und die Saaten zu üppig zu machen. Nach dem zweiten Jahre kann Dünger in mässiger Menge mit Vortheil angewendet werden um einer Erschöpfung des Landes vorzubeugen.

Wildgras der Prairie.

Es gibt zwischen 40 bis 50 Arten von heimischem Gräsern im Nordwesten, die ebenso wegen der Ueppigkeit ihres Wachsthums, als wegen ihres grossen Nahrungsgehaltes, den sie besitzen, bekannt sind. Das Erste, was der Pflanzer an ihnen wahrnehmen wird, ist die Ueppigkeit des Blattwerks von fast allen diesen Grasarten. Während die Gräser von Ostcanada beinahe alle Stengel oder Halme sind, von denen die meisten nur ein, zwei oder drei Blätter haben, besitzen die Gräser des Nordwestens zehn bis zwanzig Blätter. Dies ist natürlich ein sehr werthvoller Vorzug bei dem Gras, da die Blätter leichter zu verdauen sind, als die Stengel. Die Stengel sind äusserst zart in dem Prairiegras, und auch dies wird dem Pflanzer als eine gute Eigenschaft des Grases erscheinen. Man nehme noch hinzu, dass bei manchen Arten eine solche Menge Saamen vorhanden ist, um dem Futter den Werth eines Körnerfutters zu verleihen; und man wird nun einsehen, dass die Angaben über die Schnelligkeit des Fettwerdens des Viehes durch das Prairiegras nicht übertrieben sind.

Folgendes sind einige der gefundenen Grasarten Das braunspitzige oder Cedergras, eine der werthvollsten Arten, hat einen feinen Stengel mit reichem Blattwuchs und mehrere Unterarten des rothspitzigen Grases sind besonders nahrhaft; das Bohnengras, eine Art von Wicke, gibt gutes Winterfutter für das Vieh, das Bieberheu, das weit besser ist, als das gleichnamige in Ostcanada vorkommende Gras; das schottische Gras, ein beliebtes Heu im Nordwesten; und das Hochlandheu, dass sich auf der Prairie findet, eine sehr feine Art. Dann sind noch folgende Gräser: Bein-, Blau-, Büffel-, Blauknoten-, Riedgras, Colonieheu, Junigras, Bus- und Weizengras, sowie zahlreiche andere Spielarten, deren grösster Theil nahrhaft und von denen einige sehr schön anzusehen sind.

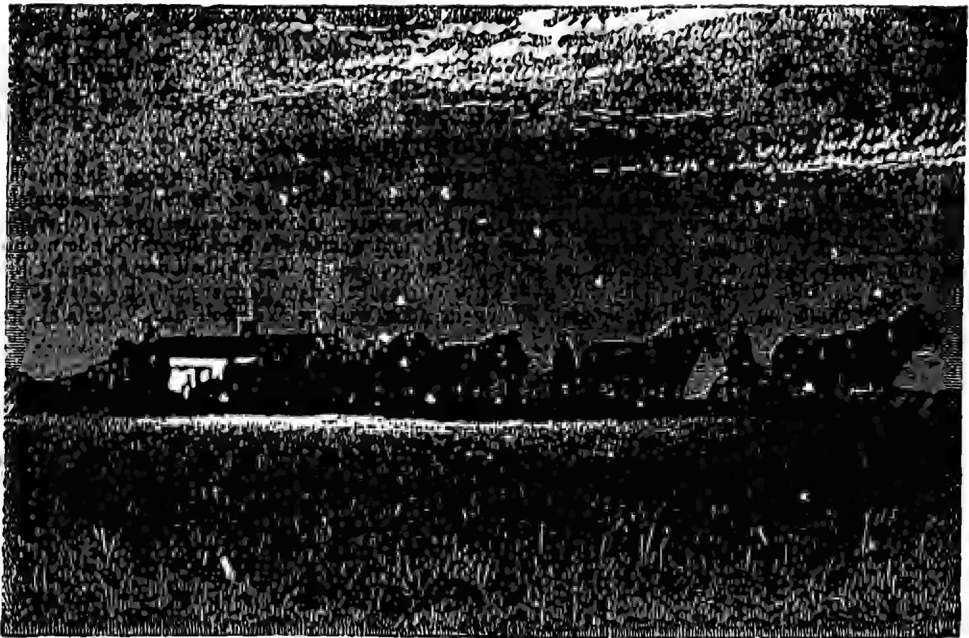
In Folge des Reichthums und der Trefflichkeit des Prairieheues ist bisher wenig geschehen für den Anbau von Gräsern, obgleich das wenige, was gebaut wird von der Timotheus- (oder Wiesenliesch) und ungarischen Art ist.

Der Mittelertrag von Heu auf den Acker ist zwischen 2½, und 3 Tonnen; manchmal werden 4 Tonnen eingebracht und in nassen Jahren sogar bis 5 Tonnen. Die Ernte von 1882 war eine

reiche und meist in guter Verfassung eingeheimst während im Jahre 1883 beinahe ein Doppelernte erzielt ward.

Viehzucht.

Die allgemeine Gesundheit des Klimas und die vortheilhaften Bedingungen für die Aufzucht von Pferden, Rindvieh und Schafen machen die Viehzucht zu einem einträglichen Unternehmen. Die unermesslichen Prairien, die bedeckt sind mit üppigem Graswuchse, geben einen gewöhnlich sehr reichen Ertrag, und die kühlen Nächte, wegen deren Manitoba berühmt ist, sind rücksichtlich des Viehstandes grosse Vorzüge, ebenso dient die merkwürdige Trockenheit und Gesundheit des Winters dazu, das Rindvieh fett und stark zu machen. Der leichte Zugang zu gutem Wasser ist ein anderer Vortheil, welcher der Viehzucht zu Gute kommt. Der Reichthum von Heu macht es den Pflanzern leicht, ihren Viehstand im Winter durchzubringen. Dazu kommt, dass hier für Rindfleisch zum örtlichen Absatz ein offener Markt ist und immer sein wird.



FARM BELL IN QU'APPELLE.

Rindvieh.—Die am Ostfusse des Felsengebirges eingerichteten Rinder-Viehhöfe haben sich wunderbar glücklich entwickelt, einige davon haben bis 2,000 Stück. Das Rindvieh überwintert gut im canadischen Nordwesten und wird, wenn es zur Nacht gut in den Stall gebracht und sorgfältig abgewartet wird, im Frühling fett herauskommen. Eine grosse Anzahl Pflanzer richtet jetzt ihre Aufmerksamkeit auf die Rinderzucht und die Herden der Prairie zählen gegenwärtig nicht weniger, denn 200,000 Stück, 50,000 Stück sind im Bezirk des Bow-Flusses allein. In den Bezirken Qu'Appelle und Saskatchewan werden auch grosse Herden mit Erfolg gehalten. Der Nordwesten ist in der That, wie es gegenwärtig den Anschein hat, dazu bestimmt, das grösste Viehzuchtland in Canada, wenn nicht in ganz Amerika zu werden.

Pferde.—Die Pferdezucht hat bis jetzt einen grössern Umfang nicht erreicht, obgleich das, was in dieser Richtung geschehen ist, von Erfolg begleitet war. Es gibt wenig Länder, wo die Pferde so frei von Herdenkrankheiten sind, als im Nordwesten.

Schafe.—Die Schafzucht wird jetzt ein wichtiger Erwerbszweig, und die klimatischen Bedingungen sind derart, dass man eine feinere Wolle und bedeutend kürzere Fasern gewinnt, als von derselben Race oder Zucht von Schafen an andern Orten. Die Schafe sind im Nordwesten ganz von Seuchen freigeblieben. Die Klauenseuche ist nie vorgekommen, soweit man hat erfahren können.

Schweine.—Was Schweine anlangt, so scheint die Berkshirer Art am Besten für das Land geeignet zu sein, da die Schweine dieser Race schnell aufwachsen und leicht fett werden, indem sie mit dem Gras gefüttert werden und schon gutes Fleisch geben, wenn sie sechs bis sieben Monate gefüttert worden sind. Die Zucht und Mast von Schweinen nahm im Jahre 1882 bedeutend zu, und man berichtet nichts von aufgetretenen Krankheiten.

Federvieh.—Das Federvieh kommt im Nordwesten äusserst gut fort, namentlich Truthühner, und zwar Dank der Trockenheit des Klimas. Manitoba ist selbst die Heimath der wilden Ente, Gänse und Hühner und diejenigen, welche Fleiss und Aufmerksamkeit auf Hühnerzucht verwenden können eines guten Ertrages gewiss sein.

Nichtvorkommen von Seuchen.—Es ist von Wichtigkeit hinzuzufügen, dass unter dem Rindvieh und den Schafen des Nordwestens keine Krankheit von ansteckender und seuchenartiger Beschaffenheit vorkommt, und dass Seitens der Provinzialregierungen alles Mögliche gethan wird, das Interesse der Viehzüchter zu fördern. Unter den neueren Massregeln, die man getroffen hat, ist die Anstellung von Thierärzten in jeder Landschaft, welche die Interessen der Viehzüchter wahrzunehmen und die scharfen Anordnungen, welche jetzt zur Verhütung der Einschleppung von Krankheiten unter Rindern und Pferden erlassen sind, auszuführen haben.

Gemischte Farmwirthschaft.

Für den Ansiedler im Allgemeinen ist die Tauglichkeit der Prairie zur Rinder und Schafzucht ein Gegenstand von grosser Wichtigkeit; denn die vortheilhafteste und zugleich angenehmste Art der Bewirthschaftung in einem Lande, wie der Nordwesten, ist ohne Zweifel die Verbindung der Rinderzucht mit dem Getreidebau. Eine stetige und wachsende Einfuhr von Rindern und Pferden guter Racen nach Manitoba ist jetzt im Gange, und die Wohlfeilheit der Aufzucht auf der einen und die Gelegenheit, die die gemischte Wirthschaft dem Farmer gibt, das, was sonst unbenutzt bliebe, zu verwerthen, müssen zu einem noch weitern Wachsen der Viehzucht im Lande führen.

Bienenzucht.

Bienenzucht wird im Nordwesten mit Erfolg betrieben, da die Bienen eine klare, troockene Luft und eine reiche Blumenernte brauchen; wenn die Luft, feucht und nebelig oder das Wetter bewölkt ist, wollen sie nicht so gedeihen. Ein anderer Grund, warum sie in einem warmen Klima nicht so fortkommen, ist, dass der eingesammelte Honig längere Zeit flüssig bleibt und dass, wenn er eher eingesammelt wird, als er sich verdickt hat, er säuerlich wird und verdirbt. Der klare sonnige Himmel, die trockene Luft und der reiche Blumenflor machen daher das Land für Bienenzucht sehr geeignet.

Obst.

Wildes Obst, das zu grosser Vollkommenheit gelangt, ist in Manitoba und dem Nordwesten reichlich vorhanden. Wilde Pflaumen, Weintrauben, Himbeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren. Kirschen, Preiselsbeeren (Kronsbeeren) und andere Beeren verschiedener Art gibt es im Ueberfluss, und zwar von grosser Süssigkeit. Wenig Mühe hat man sich bis jetzt mit der Obstzucht gegeben, da die Ansiedler viel zu sehr zu thun haben mit der wichtigen Sorge, sich ihre Gebäude zu errichten und ihre Ländereien gut zu bewirthschaften; doch wenn die allgemeine Aufbesserung der Ländereien erst noch mehr fortschreitet, wird auch die Obstzucht ihren gebührenden Antheil der Pflege erhalten. Folgendes sind einige Angaben von Ansiedlern über den Gegenstand:

"Stachelbeeren, Johannisbeeren, Erdbeeren, Himbeeren und thatsächlich alle kleinen Früchte kommen in grösster Fülle vor und versprechen die grössten Vortheile zu bringen.

"W. A. Farmer in Headingly.'

"Gepflanzt zwanzig Apfelbäume vor zwei Jahren, welche sehr gut gedeihen.

"Arthur J. Moore in Nelsonville."

"Ich habe über 1,000 Apfelbäume, die gut fortkommen, und auch schwarze Johannisbeeren.

"James Armson in High Bluff."

Hopfen.

Wilder Hopfen, welcher nach dem Zeugniss von Brauern zu Brauzwecken sich vortrefflich eignen soll, kommt in fast jedem Theile von Manitoba zu üppiger Entwickelung, da der Boden und das Klima ersichtlich sehr gut für ihn passen. Hopfen aus diesen Gegenden hat vor einiger Zeit gute Preise erzielt, und der Hopfenbau erscheint demnach, wie man annimmt, sehr vortheilhaft für den Landwirth. Ein ansässiger Pflanzer der darüber sich ausslässt, sagt:

"Hopfenbau wird sich lohnen. Ich habe wilden Hopfen aus der Wildniss in meinen Garten gepflanzt, und zwar längs der Umzäunung und ihn an Pfosten gezogen. Er trägt so voll und fein und so reichlich, als irgend einer, den ich jemals in Yalding und Staplehurst in Kent England gesehen.

"Louis Dunesing (Emerson)."

Flachs und Hanf.

Diese wichtigen Pflanzen wurden in bedeutender Ausdehnung von alten Ansiedlern vor vielen Jahren gebaut, da das Product von ausgezeichneter Güte war; aber die allgemeine Klage war zu jener Zeit, dass es an einem Markt dafür fehle oder an Maschinen zur Verarbeitung des Rohstoffes, und dies veranlasste sie, diesen wichtigen Wirthschaftszweig liegen zu lassen. Sein Betrieb ist jetzt von den russischen Menonn niten wieder in Angriff genommen worden, auf deren Ländereien im südlichen Theile von Manitoba eine bedeutende Menge davon erzeugt wird. In West Lynne allein wurden während der ersten Decemberwoche 1882 6,000 Bushels eingebracht, der Bushel im Mittel zu 80 c. (3 Sch. 4 Pence). Flachs eignet sich besonders für die Provinz. Er kann nur in einer kühlen Gegend gebaut werden, die warmen Klima des Südens verursachän, dass die Rinde hart und spröde wird, und die Schnelligkeit, mit der er dort reif wird, verhindert, dass das Leinen Haltbarkeit und Festigkeit erhält. Mit Rücksicht auf das für diese Halmgewächse äusserst günstige Klima von Manitoba und dem Nordwesten können diese Gegenden im Flachsbau furchtbare Nebenbuhler für Nordeuropa werden.

Wilder Reis.

Wilder Reis wächst üppig in einigen Gegenden, namentlich in den Bezirken um die grossen Seen nach dem Norden von Winnipeg, wo die niedrigen und nassen Landstriche für seinen Bau sich besonders eignen. Sein Bau wird in Rat Portage, Fort Alexander am Fluss Winnipeg und an andern Orten ziemlich ausgedehnt geflegt. Das Korn wird sehr wohlschmeckend und brauchbar für die Tafel gefunden, und zwar kommt ihm der im gewöhnlichen Gebrauche befindliche nicht entfernt gleich.

Zuckerrohr.

Die mit frühzeitigem Ambrazucker in Manitoba gemachten Versuche haben nur eine beschränkte Ausdehnung gehabt, waren aber sehr erfolgreich und erstreckten sich auf fünf Jahre und darüber. Die Probe hat bewiesen, dass ein reichlicher Gehalt an krystallisirbarem Zucker im gereiften Zuckerrohr des Nordens vorhanden ist, und der Erfolg, welcher bisjetzt den Bau dieser Pflanze in nördlichen Breiten begleitet hat, wird sicherlich zu deren grösserem und ausgedehnterem Anbau im Nordwesten führen.

Jagd und Fischerei.

Es gibt in den Wäldern und auf der Prairie eine vortreffliche Jagd, wie men aus nachstehender Liste von Geflügel und Wild, das da vorhanden ist, ersieht. Kleine Jagd: Prairiehühner, Enten, Gänse, Fasane, Rebhühner, Tauben, Kraniche, Schnepfen, Kibitze, Kaninchen u. s. w. Grosse Jagd: Elendthiere, Damwild, Antilopen, Büffel, Elche und eine grosse Anzahl Pelzthiere.

Die Flüsse und Seen sind reich besetzt mit folgenden Fischen: Störe von grosser Art, Weissfische. Hechte, Grashechte, Barsche mehrerer Art, grosse Sauger, Sonnenfische, Goldaugen, Karpfen, Forellen und Maskinonge.

Märkte.

Kleine Mittelpunkte des Handels treten fortwährend in die Erscheinung, wo Ansiedelungen stattfinden, und diese enthalten meist ein oder zwei Geschäfte, wo Pflanzer für ihre Erzeugnisse Absatz finden können. Die Stationen längs der Linie der canadischen Pacificbahn sind nicht mehr, als acht bis zehn (engl.) Meilen entfernt, und die entgegenkommende Art, welche von der Eisenbahngesellschaft angenommen worden ist im Verkehre mit Personen, welche die Errichtung

von Elevatoren für die Aufspeicherung von Weizen und anderem Getreide beabsichtigen, hat zur Errichtung von fünfzig von diesen Lagerhäusern längs der Linie in Manitoba allein geführt. Diese haben einen Gesammtbergeraum von über anderthalb Millionen und setzen Farmer in den Stand, ihr Getreide zu guten Preisen fast vor ihrer Thür an den Mann zu bringen. Ein Blick auf die Karte zeigt, dass Manitoba über die canadische Pacificbahn nähere Verbindung mit dem Meeresufer haben wird, als Minnesota, Dakota oder irgend einer der westlichen Staaten jetzt mit New York hat, sodass die Getreideausfuhr aus dem canadischen Nordwesten zu lohnenden Preisen gesichert erscheint. Das sehr grosse Zuströmen von Menschen und die Fortführung der Eisenbahnen und öffentlichen Arbeiten werden indessen auf einige Jahre hinaus eine grosse Nachfrage im Lande selbst verursachen und auf einige Zeit die für die Ausfuhr abkömmliche Menge beschränken

Kosten der Geräthschaften.

Geräth aller Art, wie es der farmer braucht, ist zu billigen Preisen in Winnipeg zu haben, ebenso an andern Handelsplätzen des Nordwestens. Die Preise sind natürveränderlich, aber



M'BETH'S HEIMWESEN KILDONAN.

folgende liste, die den jüngsten Kundmachungen entlehnt worden, wird von den geforderten Preisen (der Dollar zu 4 shilling gerechnet) eine Idee geben:

	Preis mit Zahlungsfrist.	Baar-Preis.
Beste Mähmaschinen (front-cut-mower)	90 Doll.	80 Doll.
Beste Schneidemaschine (single reaper with new chain lifter)	120 „	110 „
Selbstarbeitende Heuharke (self-dumping hay rake) ..	40 „	35 „
Wagen	85 „	80 „
Pflug zum Aufbrechen des Landes, 12 zöllig..	24 „	21 „

	Preis mit Zahlungsfrist.	Baar-Preis.	
Pflug zum Aufbrechen des Landes, 14 zöllig	25 Doll.	22	Doll.
Reibepflug (scrub breaker)	— „	30	„
Hochlandpflug (cross plough)	— „	17	„
Eggen	22 „	20	„
Spaten	— „	1¼	„
Schaufeln	— „	1¼	„
Oefen	25 „	20	„
Heugabeln	— „	1	„
Gewöhnliche Tische	— „	3	„ und mehr
Stühle	— „	1	„
Bettstellen	— „	3	„

Der Preis von Vieh und Lebensmitteln wechselt, obgleich er im Allgemeinen derselbe, wie in England ist.

Farmwirthschafts-Erträge.

In folgenden Aufstellungen ist mit allem Fleiss darauf gehalten worden, Dasjenige nicht zu überschätzen, was eben mit Umsicht, Ausdauer und Thatkraft erreicht werden kann:

Erstes Jahr.

Ausgabe des Ansiedlers mit einer Familie von fünf Köpfen für Unterhalt auf ein Jahr	50	Pfd. Sterl.
Ein Gespann Ochsen	37	„
Eine Kuh	7	„
Pflug zum Aufbrechen und Egge	7	„
Wagen	16	„
Geräthe	5	„
Kochofen vollständig	5	„
Geschirr	12	„
Verschiedenes	10	„
Ausgaben im 1. Jahre	149	„

Am Schlusse des Jahres wird er ein bequemes Blockhaus, eine Scheune, Viehställe und beiläufig zwanzig Acker gepflügtes zur Einsaat fertiges Land besitzen.

Zweites Jahr.

Er wird von 20 Acker 600 Bushels Getreide zu 80 Cents ernten	96	Pfd. Sterl.
Auslagen ungefähr	60	„
Ueberschuss ausser dem Lebensunterhalt	36	„

Und dabei wird er 20 Acker urbar gemachtes Land mehr haben.

Drittes Jahr.

Vierzig Acker werden 1200 Bushels Getreide zu 80 Cents tragen	192	Pfd. Sterl.
Auslagen, einschliesslich der Vermehrung des Viehbestands und Inventars	100	„
Ueberschuss ausser dem Lebensunterhalt	92	„

Und er wird mit seinem grössern Viehstand und andern Vortheilen im Stande sein, wenigstens Dreissig Acker zu pflügen.

Viertes Jahr.

Siebzig Acker werden ihm 2,100 Bushels Getreide zu 80 Cents geben	335	Pfd. Sterl.
Ausgaben für Vermehrung des Viehstands und Inventars, sowie andere Bedürfnisse	120	„
Gutgemacht	215	„

Und weitere 30 Acker urbar gemacht.

Fünftes Jahr.

Ein hundert Acker werden ihm 3,000 Bushels Getreide zu 80 Cents geben	480	Pfd. Sterl.
Auslagen, wie im Vorjahr	120	„
Gutgemacht	360	„

Am Ende des fünften Jahres wird er stehen, wie folgt:

Baares Geld oder dessen Werth in der Hand	703 Pfd.	Sterl.	
Einhundertundsechzig Acker, bis zu wenigstens 1 Pfd. Sterl. der Acker höherwerthiges Land	160	,,	,,
Haus und Scheune, gering veranschlagt	50	,,	,,
Viehstand (Rinder, Pferde u. s. w.)	120	,,	,,
Maschinen und Ackergeräthe, 50 Prozent des Kostenpreises	40	,,	,,
Geschirr	30	,,	,,
	1,103	,,	,,
Davon gehen als Auslagen für Land, wenn er von der Eisenbahngesellschaft kauft, ab	94	10	4
Bleibt gut für die Farm	1,008	9	8

Dergestalt würde der Ansiedler nach obiger Aufstellung am Ende der ersten fünf Jahre, selbst wenn sich ein Ausfall im Ertrage de Ernte oder in dem Umfange des urbar gemachten Landes ergeben sollte, sich im Besitze einer guten Farm, die mit gutem Viehstand versehen, auch ganz schuldenfrei ist, und überdies eines bedeutenden Baarguthabens auf der Bank sehen.

Fälle von besonderem Glück bei Ansiedlern.

Beim Durchstreifen von Manitoba und dem Nordwesten werden die Reisenden oft von den grossen Verschiedenheiten überrascht, welche bei Denjenigen, welche das Land bebauen, herrschen. Die Farmen sind verschieden, und zwar sind sie theils vom bescheidendsten Umfange, theils von einer Grösse und einem Stande der Bewirthschaftung, der Farmern von Grossbritannien selbst Ehre machen würde. Einige Farmen werden von Tagelöhnern bewirthschaftet, welche mit nicht mehr Capital begonnen haben, als nöthig war, die Bureaukosten für das Zuschreiten des Landes zu bezahlen und welche ihre Pflug und Säearbeit von einem Nachbar sich verrichten liessen, welchem sie wieder mit ihrer Arbeit zum Austausch ausgeholfen hatten.

Ein Fall, welcher als Beispiel von hunderten im Lande, die man findet, gelten kann, ist werth erzählt zu werden.

"Ich kam—sagte der Ansiedler—vor achtzehn Monaten mit meinem Bruder hierher. Wir hatten gerade zwei Dollars zusammen, als wir die Bureaukosten für die 160 Acker Land bezahlt hatten. Wir arbeiteten manchen Tag um Lohn (fünf bis sechs Schillinge verdienten wir täglich), und wir bauten auch unser Blockhaus auf, sodass ich vor dem Winter im Stande war, meine Frau und meine Familie von Ontario herüberzuholen. Jetzt haben wir 80 Acker bestellt mit Weizen, und wir sind Niemandem etwas schuldig. Nächstes Jahr werden wir 150 Acker Weizen und alles als unser Eigenthum haben. Wir werden dann ein anderes Stück Regierungsland hinzunehmen und es für meinen Bruder zurechtmachen."

Es gibt noch andere Fälle, in welchen Arbeiter, die auf Farmen verwendet wurden, sich soviel erübrigten, um vier bis fünf Acker Land für sich zu erwerben, und von diesem kleinen Besitzthume nach zwei bis drei Jahren im Stande waren, sich eine Farm von 160 Acker selber zu verschaffen und anzutreten. Einige Zeit pflegten sie in solchen Fällen noch fort und fort einen Theil ihrer Zeit um Tagelohn zu arbeiten. Vorausgesetzt, dass ein Tagelöhner beharrlich und betriebsam ist, kann es recht wohl geschehen, dass er seine Stellung in die eines kleinen Farmbesitzers verwandeln kann; aber ein kleines Capital würde ihm früher zu einem Erfolge verholfen haben, und dieselbe Beihülfe würde viele Andere befähigt haben, jenem Beispiele zu folgen.

In der Asiedelung Elliott, die ungefähr dreissig Meilen (engl.) im Süden von Brandon in Manitoba sich befindet, gibt es noch eine andere als Beispiel dienende Gruppe von sehr glücklich wirthschaftenden Farmern. Diese haben ein Jeder meist 320 Acker, und obgleich die Ansiedelung erst vor drei bis vier Jahren begonnen worden ist, haben sie doch, weil sie mit einigem Capital anfingen, kein Hinderniss gefunden vorwärts zu kommen. Gut gebaute Wohnhäuser, Schulhäuser, Kirchen und Lagerhäuser, wohl gefüllt mit Waaren, werden überall in der Ansiedelung gefunden, und letzten Winter wurden von dort über 100,000 Bushels Weizen nach Brandon zum Verkauf gesandt.

Dies sind starke Beweise für die in diesem Lande dem wackerarbeitenden fleissigen Manne sich bietenden Aussichten. Allein noch überraschender, als dies, ist der Erfolg, welchen die von

Lady Gordon-Cathcart, zehn Meilen südlich von Wappella, an der Westseite von Manitoba angelegte Ansiedelung erlebt hat. Lady Gordon-Cathcart bot, als sie wahrnahm, dass ihre Pächter auf einem Theile ihrer Besitzung zu dicht beisammensassen, jeder Familie, die Lust hatte auszuwandern, ein Darlehn von 100 Pfd. Sterl. an, von welcher Summe 25 Pfd. auf die Reise zu verwenden waren und 75 Pfd. zu Ausgaben für die ihnen von der canadischen Regierung angewiesenen freien Ländereien zurückbehalten wurden. Die Rückzahlung des Darlehens war durch Eintragung auf das von der Regierung bewilligte Land geordnet, wie es durch die Landacte Canadas gesetzlich geregelt worden. Sobald die Auswanderertruppe in Manitoba zehn bis fünfzehn Meilen von dem ausgewählten Lande anlangte, wurden die Frauen und Kinder in bequemen Wohnungen bei der Eisenbahn zurückgelassen, während die Männer in Gesellschaft ausmarschirten, um sich die für sie ausgesuchten Ländereien anzusehen. Die Anwesen wurden das eine nach dem andern—jedes von 160 Acker Land—von den verschiedenen Mitgliedern des Trupps festgestellt und auf die Namen der verschiedenen Auswanderer eingetragen. Sie kehren dann nach dem nächsten Landbureau der Regierung zurück und vervollständigen die Buchung der Grundstücke, worauf sie sich Handwerkszeug verschaffen, um Rasenhütten aufzubauen. Als dies gethan war, hatten sie ihre allgemeine Farmeinrichtung einzukaufen. Ohne verzug wurden Arbeitsochsen, Wagen, Pflüge, Saatkorn und Lebensmittel u. s. w. angeschafft und mit dem zu ihrer Verfügung gestellten Gelde bezahlt. Es war ein heller und heiterer Tag spät im letzten Mai, wo sie einen Zug bildeten und mit allem Zubehör, das sie nöthig hatten zur Haushaltung und zur Landwirthschaft, nach ihren Farmen wanderten. Sie begannen alsbald den Rasen der Prairie zu pflügen, ihre Kartoffeln hineinzulegen und dann mit dem frischgepflügten Rasen zuzudecken. Ebenso säeten sie ihren Weizen und ihren Hafer in den frisch umgewendeten Rasen. Binnen acht Wochen von der Zeit der Einlage an gerechnet, konnten sie schon ihre neue Kartoffelernte in dem Boden bergen, eine Ernte, die durch Grösse, Wohlgeschmack und Reife der Erdfrüchte sich auszeichnete. Der ganz leicht hingesäete Weizen und Hafer wuchs rasch in die Höhe, und bald wartete eine gute Ernte nur darauf, von ihnen eingeheimst zu werden. Während des Sommers hatten sie ein Haus von besserer Art gebaut, sich Nahrungsmittel und Saatkorn in Vorrath gelegt für ein anderes Jahr, und ihre Ansiedelung war in der That fertig. Ein Gesammtareal von ungefähr 3,200 Acker war erworben, die Güte des Landes war tadellos, die Oberfläche desselben durchweg leicht gewellt und so hübsch bewaldet, wie mancher Park in der alten Heimath.

Kaum weniger bemerkenswerth ist die mit der Farm Bell von 64,000 Acker im Thale Qu'Appelle gemachte Erfahrung. Im Mai 1882 war dieser Strich der offnen Prairie noch über 200 (engl.) Meilen von jeder Eisenbahnstation entfernt. Die Pflüge begannen am 15. Juni den Rasen umzubrechen, und die Gebäude wurden am 13. August begonnen. Anfang September dieses Jahres (1883) waren bereits 40 Hausstätten gebaut, über 9,000 Acker waren unter dem Pflug, und hiervon hatten bereits 3,400 Acker ausgezeichnete Weizenernten gegeben, die einen annähernden Ertrag von 90,000 Bushels ganz vorzüglicher Frucht lieferten.

Farm-Arbeit.

Es ist schwierig über diesen Punkt genaue Auskunft zu geben. Ohne Zweifel hat sie hoch im Preise gestanden, namentlich zur Erntezeit, wo eine grosse Nachfrage nach Arbeitskräften, um die Ernte einzubringen, herrscht; aber angesichts der grossen Menge Leute, welche in den letzten Jahren ins Land eingewandert sind, haben die Löhne die Neigung angenommen, wesentlich herabzugehen. Eins sollte im Auge behalten werden, dass gerade der Farmer in Manitoba mit seinen ungeheuren Erträgnissen und vortheilhaften Preisen in der Lage sich befindet, verhältnissmässig hohe Löhne zu zahlen und dabei doch noch Gewinn durch die Farmwirthschaft zu erzielen.

Das Umzäunen.

Drahtzäune werden von vielen Farmern den Holzgattern vorgezogen, da die ersteren wenig Ausbesserungen verlangen und Schneewehen abhalten. Ein aus Draht und Holz bestehender Zaun, der aus Holzstücken, die in gewissen Abständen mit Draht verbunden sind, besteht, ist patentirt worden und in Winnipeg zu haben. Diese Art von Zaunwerk ist ein grosser Fortschritt gegen den Zaun aus Draht mit Widerhaken (barbed wire fence), dessen Nachtheil ist, dass das Rindvieh sich beim Anstossen an denselben verletzt.

Der Preis von Drahtzäunen schwankt nach der Entfernung, wohin sie zu schicken sind. Was das Befestigen derselben anlangt, so können zwei Mann in vier Tagen eine (engl.) Meile legen. Die Durchschnittskosten der Befestigung, einschliesslich des Draht- oder Halb-Draht- und Holzzauns pflegt ungefähr 80 Pfd. Sterl. die (engl.) Meile zu sein.

Was für Ansiedler sind jetzt im Nordwesten?

Die grosse Anzahl der aus den östlichen Provinzen von Canada—Ontario stellt bei weitem die grösste Menge—herbeigekommenen Pflanzer besteht hauptsächlich aus den besten Bestandtheilen von deren ackerbautreibender Bevölkerung. Die Ankömmlinge aus Europa sind namentlich Engländer, Schotten und Irländer und schliessen Pächter, Tagelöhner, Dienstboten und andere Classen ein, von denen die Mehrzahl sich leicht in das neue Leben hineinfindet. Es ist auch eine hübsche Anzahl Deutsche und Scandinavier darunter, tüchtige Arbeiter, der Obrigkeit gehorchende Bürger, deren Landsleute sich mit als die tüchtigsten Ansiedler in den Vereinigten



FARM BELL IN QU'APPELLE.

Staaten erwiesen haben. Einige Pflanzer werden von der amerikanischen Union (Vereinigte Staaten) gestellt, ein kleiner Theil sind französische Canadier, die ins Vaterland zurückkehren, namentlich aus dem Staate Massachusetts und die Uebrigen Farmer und Farmerssöhne beinahe sämmtlich aus den westlichen Staaten, während auch eine Fülle von Russen, Mennoniten und Isländern sich ansiedelt, die alle jetzt bequem untergebracht, zufriedengestellt und im Wohlstand sind. Die Letztgenannten haben auf der Big-Insel im Winnipeg-See eine Isländische Ansiedelung errichtet. Die französischen Canadier, die sich längs des Rothen Flusses (Red River) ansiedelten und aus Boston und andern Städten der amerikanischen Neu-England-Staaten gekom-

men waren, befinden sich, wie berichtet wird, in guten Verhältnissen und haben, da ihre Ernten sehr reichlichen Ertrag gaben, die trefflichsten Aussichten. Allgemein gesprochen sind die Leute im Nordwesten sehr achtbar, ordnungsliebend und gute Bürger.

Die Rothhäute.

Keine Störungen irgend welcher Art sind von den eingeborenen Indianern des Nordwestens zu befürchten; denn Dank der von der canadischen Regierung gegen sie eingeschlagenen gerechten und grossmüthigen Politik verhalten sie sich ruhig und friedlich. Ländereien sind ihnen ausschliesslich zum Anbau angewiesen und die Regierung leistet ihnen dabei in nöthigen Fällen Beistand. Dieser günstige Umstand befindet sich in schroffem Gegensatze zu der Lage in einigen westlicheren Ländern der Vereinigten Staaten, wo Unruhen und Blutvergiessen fortwährend vorkommen. Die Regierung von Canada hat im ganzen Lande Indianerschulen eingerichtet, in welchen die jungen Indianer unterrichtet und gebildet werden, und dies in Verbindung mit der Thatsache, das die Rothen Leute theilweise selber zum Ackerbau sich ansiedeln, spricht sehr gut für ihre Zukunft. Die Einrichtung der berittenen Polizei in allen Territorien hat die Indianer belehrt, die Gesetze des Landes zu achten; und so gibt es in Canada keine Indianerfrage zu lösen, wie thatsächlich in den Vereinigten Staaten.

Kirchen.

Die grösste Religionsfreiheit herrscht überall in Canada. Kirchen mit allen möglichen Namen sind da und befinden sich in den besten Verhältnissen. Wo eine Ansiedelung nicht gross genug ist, selber eine regelmässige Kirche zu erhalten, gibt es immer Wanderprediger, um Gottesdienst zu halten.

Schulen.

Unterrichtsanstalten sind von den höchsten bis zu den geringsten in Canada im Ueberflusse vorhanden. Die ärmern und Mittelclassen können ihre Kinder in Freischulen schicken, in denen ein trefflicher Unterricht ertheilt wird, und der Weg zu Gelehrtenschulen und Hochschulen ist Jedermann offen und zugänglich. In keinem Lande der Welt ist gutes Schulwesen allgemeiner verbreitet, als in Canada. Dasselbe beruht auf dem gesonderten Schulsystem und erhält nicht nur einen bedeutenden Zuschuss von der Ortsregierung, sondern es gibt auch in jedem Stadtgebiet (township) zwei Landabschnitte, welche von der Regierung Canadas abgetrennt wurden, und deren Erlös, wenn sie verkauft werden, zur Unterstützung von Schulen bestimmt ist. Jeder Abschnitt hat einen Aufsichtsbeamten, und die Lehrer müssen sich einer strengen Prüfung unterwerfen, bevor sie angestellt werden. Ein höherer Unterricht ist zu diesem Zwecke eingerichtet.

Constitutionelle Einrichtungen.

Die Regierungsform in Canada ist im wesentlichen eine volksthümliche und dadurch, dass man dem Volke eine directere Controlle über seine Leiter einräumt, um letztere ein- und abzusetzen nach Gefallen, gleichzeitig aber auch die Bedingungen einer wohlgeordneten Beständigkeit der Einrichtungen vorgesehen hat, erweist sie sich, wie man glaubt, thatsächlich als eine freiere, als in den Vereinigten Staaten. Die Regierung von Canada ist eine Bundesregierung, d. h. es ist eine Centralregierung für ganz Canada, und die verschiedenen Provinzen haben jede ihre eigene Landesvertretung und verwalten ihre örtlichen Angelegenheiten selber. Die Bundesregierung hat als Oberhaupt einen General-Gouverneur, der von der Königin angestellt wird, welchen aber das Volk von Canada besoldet; einen Senat der aus lebenslänglich von der Krone auf Vorschlag des Ministeriums angestellten Mitgliedern besteht; ein Haus der Gemeinen das von ganz Canada nach einem sehr freien Wahlsystem, beinahe mit allgemeinem Stimmrecht gewählt wird; und ein Ministerium, das aus Abtheilungsvorständen besteht, im Hause der Gemeinen und im Senate Sitze hat, dem Hause der Gemeinen nicht nur für alle verausgabten Gelder, sondern für seine Amtsverwaltung verantwortlich ist. Die stellvertretenden Gouverneure (Lieutenant-Governors),

wie die von Manitoba und den Nordwest-Territorien, werden von der Bundes- oder Centralregierung angestellt; aber die Landesvertretungen werden von dem Volke der Provinzen gewählt und sind in ihren beziehentlichen Wirkungskreisen ganz unabhängig.

Städtische Verwaltung.

Es gibt ein sehr ausgebildetes System von städtischer Verwaltung im ganzen Dominium Das nordwestliche Land wird in Stadtgemeinden eingetheilt, sobald nur die Ansiedelung hinreichend fortschreitet, um solches zu ermöglichen. Diese städtischen Verwaltungen übernehmen die Sorge für Landstrassen un Strassenausbesserung—es gibt keine Wegezölle, und regeln die örtliche Abschätzung für Strassen-und Schulanlagen, sowie andere Zwecke, dergestalt dass jedermann die Auflagen, welche er bezahlt, direct zu bestimmen hat; und alle Gegenstände von örtlichem Interesse woren von dem Schultheiss (reeve) und Rath, der jedes Jahr von dem Volke des Bezirks gewählt wird, in die Hand genommen. Dies System de Verantwortlichkeit, angefangen bei der städtischen Verwaltung bis hinauf zum General-Gouvernement bewirkt allewärts ein Gefühl der Zufriedenheit und Beruhigung, da die Bevölkerung mit Recht die Meinung hat dass keine, ander e Regierungsform ihr eine grössere Freiheit gewähren könnte.

Städte, Elecken und Dörfer an der Hauptlinie der canadischen Pacificbahn.

Wie der Eisenbahnbau in dem fruchtbaren Striche des cadadischen Nordwestens fortschritt, haben sich Städte und Dörfer wie durch einen Zauberschlag dort erhoben, und kaum war eine Eisenbahnstation fertig, als sie schon der Mittelpunkt einer Gruppe von Lagerhäusern und Wohnungen, die sich schnell zu Städten von Bedeutung entwickelten, wurde.

Man wird folgende Beschreibung einiger der Hauptorte an der Hauptlinie der canadischen Pacificbahn zwischen dem Obersee und dem Fusse des Felsengebirges nicht ohne Interesse lesen:

Fort William befindet sich am Kopfende der Donnerbai (Thunder Bay) und wurde um 1867 angelegt. Die Stadt ist hübsch auf einer Anhöhe, die sich über de Bai erhebt, gelegen; letztere ist ein schöner offener Hafen un hat die dunklen Felsenriffe des Donnercap (Thunder Cape) und der Elster-Insel (Pie-Island) in Sicht. Seit der Eröffnung der Obersee-Abtheilung der canadischen Pacificbahn hat sie eine besondere Wichtigkeit erlangt, weil sie der Verbindungspunkt zwischen dem Eisenbahnnetz des Nordwestens mit dem Binnenland-Wasserweg van Canada über die grossen Seen geworden ist. Ausgedehnte Docks sind neuerdings von Privatpersonen angelegt worden, welche für eine bedeutende Anzahl Schiffe Raum haben, und die Eisenbahn Gesellschaft baut Schiffsbaudocks und Getreide-Elevatoren. Port Arthur muss vermöge seiner Lage der wichtigste Platz der Durchgangsverschiffung auf dem Obersee für Waaren, die über die Seen gehen, werden. Es hat eine Bevölkerung von 2,000 Einwohner und entwickelt viel Unternehmungslust.

Rat Portage,* ungefähr 435 (engl.) Meilen östlich von Winnipeg liegend, befindet sich am Nordende des Wäldersees (Lake of the Woods) auf dem Landstreifen, der sich zwischen jenem See und einer Bucht des Winnipeg-Flusses hinzieht. Das Schauspiel ist entzückend; Tausende von Eilanden, ruhigen Buchten, Wasserfällen und Stromschnellen tragen dazu bei ein Landschaftsbild unvergesslicher Art zu schaffen. Es ist das Hauptcentrum für den Bergbau des Bezirks. Vierzig Millionen Fuss Bauholz werden an diesem Orte hergestellt. und da Rat Portage eine unbegrenzte Wasserkraft besitzt, so wird es bei Zeiten seine Stelle als einer der grossten Fabrikmittelpunkte des Festlandes sich zu sichern wissen.

Winnipeg ist der Hauptort von Manitoba und der vornehmste Handelsplatz des Nordwestens. Es ist der grosse Versandtort für das ganze Land zwischen dem Red River und dem Felsengebirge. Im Jahre 1870 war es ein kleiner Flecken von 250 Seelen. Im Jahre 1874 wurde es als Stadt eingetragen mit einem Grundbesitzwerth von 20,76,018 Dollars; in Jahre 1882 konnte es sich schon einer Eirwohnerzahl von 25,000 und eines Grundbesitzes von 30,432,270 Dollars rühmen.

* Wörtlich "Ratten-Uebergang" ("Portage") heisst eine Uebergangsstrecke von einem schiffbaren oder fahrbaren Wasser zum andern oder von einer fahrbaren Stelle desselben Gewässers zur andern, wobei das Fahrzeug (Boot, Canoe) von Trägern zu Lande weiter geschafft wird. Der Uebersetzer.

Seine Einwohnerzahl ist jetzt 30,000. Es hat breite gut angelegte Strassen, an denen hübsche Kaufläden, Magazine, Privathäuser und öffentliche Gebäude sich er heben. Die Stadt wird mit Gas und electrischem Licht beleuchtet, Strasseneisenbahnen sind im Werke, eine Feuerwehr hat sich gebildet, und schon geniessen seine Bewohner all die Vortheile und Bequemlichkeiten einer schon seit Langem bestehenden Stadt. Die Bureaux und Ingenieurgebäude der westlichen Abtheilung der canadischen Pacificbahn-Gesellschaft befinden sich in Winnipeg, ein schöner Bahnhof ist gebaut worden.

Portage-la-Prairie.—Diese Stadt ist wohlbekannt, und zwar als Mittelpunkt der an Getreide reichsten Ebene in Manitoba. Verschiedene gewerbliche Unternehmungen sind mit Erfolg in Angriff genommen worden, nämlich Papierfabriken, Schiffszwiebackfabriken, Mühlen und Hafergrützefabriken u. s. w. Die Bevölkerung zählt jetzt über 3,000 Seelen. Die Manitoba- und Nordwestbahn hat ihren Hauptsitz und östlichen Endpunkt hier.

Carberry, der Hauptort von Norfolk, liegt im Mittelpunkte der Weizengegend, die man unter den Namen der Schönen Ebenen (Beautiful Plains) kennt, Getreide im Betrage von über 300,000 Bushels wurde im letzten Jahre von hieraus verschifft. Die Einwohner zählen jetzt über 300. Das erste Gebäude wurde vor wenig mehr, denn einem Jahr erst errichtet.

Brandon.—Die Stadt Brandon liegt am Uebergang über den Assiniboine-Fluss. Sie ist der Marktort für das Land nördlich von Minnedosa und südlich von den Schildkrötenbergen (Turtle Mountains). Vier grosse Getreidespeicher sind dies Jahr gebaut worden, mit Rücksicht auf die zu erwartende Menge Getreide, die hierher strömen wird. Ihr Wachsthum ist ganz einfach ein Wunder zu nennen; nur wenig über zwei Jahre alt, kann sie sich eines Reichthums von öffentlichen und Privatgebäuden, die jede andere Stadt zieren würden rühmen. Bevölkerung über 3,000.

Virden ungefähr 50 (engl.) Meilen westlich von Brandon ist mit Kirchen, Kaufläden Hôtels und öffentlichen Gebäuden ausgestattet. Sein Wachsthum ist, nachdem die Stadtanlage erst vor ungefähr einem Jahre vermessen worden ist, ein stetiges, und sein Verkehr nimmt schnell zu.

Moosomin.—Die Thatsache, dass die Züge zwischen Fort Ellice und Moose Mountain von hier abgehen, hat hingereicht, eine hübsche Stadt hervorzurufen. Sie hat ein reiches Land in der Nähe bei sich, um den Verkehr in die Höhe zu bringen, und muss sich auch fernerhin so rasch wie bisher, entwickeln.

Broadview liegt hübsch am Ende des Weed Lake. Die Anlage der Reparaturwerkstätten der canadischen Pacificbahn gab dem Orte Aufschwung, und er hat sich bis zum gegenwärtigen Augenblick rasch vorwärts entwickelt. Ungefähr 400 Einwohner.

*Indian Head.**—An der Hauptlinie, 312 (engl.) Meilen westlich von Winnipeg. Die Haupstätte der mit Recht weit berufenen Farm "Bell", und des amtlichen Indianerbureaux für den Bezirk Qu'Appelle. In Ansehung reiner reizenden Lage, seiner ausgezeichneten natürlichen Bewässerung, seines massiven Hotels des grössten und schönsten im Nordwesten, seiner unternehmungslustigen Kaufleute muss Indian Head bald unter die grössten Städte an der Eisenbahn gehören. Die Fischer-Seen (Fishing Lakes) am Qu'Appelle acht Meilen nach Norden und der schöne See sechs Meilen südlich bieten für Sommeraufenthalt besondere Reize.

Qu'Appelle, südlich vom gleichnamigen Fort belegen, ist eine blühende Stadt. Von hier geht nach Prince Albert und andern Orten die Post ab. Die Strassen sind durch Pappelgruppen angelegt, die zur Schönheit der Stadt beitragen. Die Einwanderungsbureaux der Regierung befinden sich hier

Regina, der Hautport von Assiniboia, Hauptquartier der berittenen Polizei und Indianerbureaux, ist der Mittelpunkt des grössten Gebietes von Weizenland im Nordwesten. Es hat meilenlange Strassen mit Treppen, das grösste und best eingerichtete Reservoir im Nordwesten und muss binnen kurzer Frist eine grosse Stadt werden.

*Moose-Jaw.***—Das Anwachsen von Moose-Jaw in diesem Sommer ist überraschend gewesen, selbst für Diejenigen, denen es nichts Neues ist, Städte in einem Tage erstehen zu sehen. Seine hübschen Gebäude, wohl angelegten Strassen und Plätze und seine reizende Lage an der Verbindung zweier Flüsse lässt für seine fernere gedeihliche Entwickelung das Beste hoffen.

* "Indianerhaupt." ** Wörtlich "Ellendskinnbacken."

*Medicine Hat.**—Eine lebhafte Stadt an dem Uebergang des Saskatchewan. Hier scheinen die Bürger und die Eisenbahngesellschaft miteinander gewetteifert zu haben in der schnellen Errichtung fester Gebäude. Es ist der Mittelpunkt eines Kohlenbergwerksbezirks. Die Kohle aus den Bergwerken wird nach Winnipeg, Brandon und andern Orten an der Bahn verschifft. Die Rieseneisenbahnbrücke (mammoth railway bridge) über den Saskatchewan ist eine besondere Sehenswürdigkeit des Ortes.

Calgary, bis jetzt die westlichst gelegene Stadt an der Bahn, ist wegen ihrer Schönheit weit und breit berühmt. Im Hinblick auf die schönen Flüsse mit sprudelndem hellem Wasser, die vom Felsengebirge im Hintergrunde herabkommen, können sich die Einwohner recht wohl der Naturschönheiten ihres Ortes rühmen. Es ist der Versandtort für die grossen Rinder-Viehhöfe des Westens.

* "Arzneihut," "Doctorhut."

Vergleichende Berechnung von Geld, Gewicht und Massen.

1 Dollar	M. 4.20 Pf., Deutsch.
1 „	Frs. 5.00 Cts., Französisch.
1 „	Fl. 2.50 Cents, Holländisch.
1 „	Kroner 3.85 Öre, Schwedisch, Norwegisch, und Dänisch.
£1 sterling	M. 20.00 Pf., Deutsch.
1 „	Frs. 25.00 Cts., Französisch.
1 „	Fl. 12.00 Cents, Holländisch.
1 „	Kroner 18.00 Öre, Schwedisch, Norwegisch, und Dänisch.
1 Yard (englisch)	91 Centimeter } in allen Ländern des Festlandes.
1 Meile „	1,610 Meter } in allen Ländern des Festlandes.
2½ Acres (Morgen)	1 Hectare } in allen Ländern des Festlandes.
2¾ Bushels (Scheffel)	1 Hectoliter } in allen Ländern des Festlandes.

H. BLACKLOCK & CO., Printers, &c., 75, Farringdon Road, London, E.C. (1641)

Um weitere Aufschlüsse wende man sich gefälligst persönlich, oder auch brieflich, an

R. R. H. TOE LAER,

IN AMSTERDAM,

AGENT FÜR DAS FESTLAND,

ODER AN

ALEXANDER BEGG,

Bureau der Canadian Pacific Railway, 88, Cannon Street, London, E.C., England.

BEIM LÖSEN DES FAHRBILLETS NACH

MANITOBA

UND DEM

NORDWESTLICHEN CANADA

ACHTE MAN BESONDERS DARAUF

EIN DURCHBILLET NACH DEM BESTIMMUNGSORTE,

Via Canadian Pacific Eisenbahn

ZU NEHMEN, DA AUF DIESE WEISE DER PREIS DES INLANDBILLET

VIEL BILLIGER

ZU STEHEN KOMMT, UND MAN FÜR DIE REISE

EINEN ODER ZWEI TAGE WENIGER BRAUCHT ALS AUF JEDEM ANDERN WEGE.

Bind in

R. R. H. TOE LAER,

Land-Departements Agent

der

CANADEESCHE PACIFIC SPOORWEG MAATSCHAPPIJ.

6. 's Gravenhekje.

AMSTERDAM.